Nr. 348 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 16. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Bombenflugzeuge über Madrid

Eine Flugplatzbesatzung meutert

Durch Artilleriefeuer niedergekämpft

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 15. Dezember. Nachdem der Aufstand in Jaca in kurzer Zeit niedergeworfen war, hat nachträglich ein Teil der spanischen Fliegertruppe eine Erhebung versucht und die Hauptstadt des Landes mit Bomben bedroht. Montag vormittag kreisten mehrere Flugzeuge über der Hauptstadt und warfen Kundgebungen ab, die zum Aufstande aufforderten und drohten, die Kasernen der Truppen, die nicht zur Revolution übergehen würden, mit Bomben zu belegen. Diese Kundgebungen setzten die Bevölkerung in große Aufregung. Die wildesten Gerüchte waren im Umlauf. 5000 Mann der Besatzung des Flugplatzes „Zu den vier Winden“ waren unter dem Befehl des Generals Queipo del Lano und mehrerer Offiziere, darunter Major Franco, in den Aufstand getreten. Sie entwaffneten die Wache des Pulvermagazins und füllten einen Kraftlastwagen mit Bomben, die sie an Bord mehrerer Flugzeuge brachten.

Eine Abteilung Truppen unter General Orga belegte den Flugplatz mit Artilleriefeuer, so daß er nach einer halben Stunde die weiße Fahne hißte. Queipo del Lano und Franco flüchteten an Bord eines Flugzeuges. Es ist nicht bekannt, ob die etwa 100 Kanonenschüsse, die gegen den Flugplatz abgefeuert wurden, Todesopfer gefordert haben. Ueber Madrid und Umgebung wurde das Standrecht verhängt.

Die Stadt zeigt bis jetzt kein verändertes Bild. In anderen Provinzen wie z. B. in Sevilla, hatte der Versuch eines Streikes keinen Erfolg. Die Truppen blieben regierungstreu. In

San Sebastian

sollen mehrere Gruppen von Revolutionären in die Büros des Gouverneurs von San Sebastian eingedrungen und zwei **wachthabende Polizisten, die ihnen entgegentraten, durch Revolverschüsse** getötet haben. Die Aufrührer sollen dann das ganze Büromaterial zerstört haben. Andere sollen zur gleichen Zeit in den Zufahrtsstraßen der Stadt die Milchwagen und den Arbeitern, die sich an ihre Arbeitsstätten begeben wollten, den Weg versperrt haben. Die Zivilgarde und die Polizei sollen bei der Verfolgung mehrerer Personen getötet bezw. verletzt und eine große Anzahl verhaftet haben. In San Sebastian und Irun seien die Cafés und die Läden geschlossen. In Jaca sollen gegenwärtig Truppen in Stärke von 6000 Mann liegen, statt wie gewöhnlich 600 bis 800. Man nimmt an, daß Zivilisten, die an der Aufstandsbewegung beteiligt waren, versuchen werden, über die Pyrenäen nach Frankreich zu flüchten, da aber dort gegenwärtig der Schnee 60 Zentimeter hoch liegt, ist der Paß kaum passierbar, und bis jetzt soll es auch niemandem gelungen sein, auf französisches Gebiet überzutreten.

Bankkrach in Amerika

Selbstmord dreier Bankdirektoren

Ein großer amerikanischer Konzern, die „Bank of the United States“ („Bank der Vereinigten Staaten“) mit dem Hauptsitz in New York ist zusammengebrochen. Dieser Zusammenbruch ist für die Finanzlage Amerikas umso bezeichnender, als der Konzern mit einem **Kapital von rund einer Milliarde Goldmark** arbeitete. Joseph Broderick, Generalkontrolleur der amerikanischen Banken, ist mit der Durchführung des Konkursverfahrens beauftragt worden. Die Bank verfügte über 95 Zweigstellen in allen Teilen des Landes. Am 11. Dezember fand eine entscheidungsvolle Konferenz statt, an der u. a. J. P. Morgan und Owen D. Young teilnahmen. Trotz langstündiger Beratungen, gelangten die amerikanischen Finanzleute zu keinem positiven Ergebnis, dagegen erklärten sich einige Bankhäuser unter gewissen Bedingungen bereit, eine Anleihe von 50 Prozent zu gewähren, **um wenigstens für die kleinen Sparer zu retten, was noch zu retten ist. Wilde Szenen spielten sich gestern vor dem Gebäude** der **Bank of the United States ab. Eine lärmende tobende Menge von annähernd 25 000 Personen versuchte vergebens, Eintritt zu den Kassenräumen zu erlangen.** Weinende Frauen und Männer mit drohend erhobenen Fäusten bildeten die traurigen Akteure dieses Dramas.

Die Bank der Vereinigten Staaten steht trotz ihres Namens in keiner Verbindung mit den amerikanischen Bundesstaatsbanken, sondern ist lediglich ein New-Yorker Bankinstitut wie viele andere auch. Der irreführende Titel „Bank der Vereinigten Staaten“ hat vor allem zahllose Ausländer veranlaßt, ihre Sparpfennige diesem Institut anzuvertrauen. Ein bekannter amerikanischer Bankier in New York sowie die Direktoren zweier Zweigstellen haben nach Bekanntwerden des Konkurses Selbstmord verübt. Damit in Zusammenhang dürften Riesenunterschleife stehen, deren voller Umfang erst übersehen werden kann, wenn die Untersuchung durchgeführt worden ist.

Mehrere 1000 Zentner Getreide verbrannt

Neustadt an der Dosse. In der Trockenanlage des Lagerhauses der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft brach ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der Dachstuhl und die oberen Stockwerke des an der Berlin—Hamburger Bahn gelegenen Gebäudes standen in **kurzer Zeit in einer Länge von 150 Meter in Flammen. Mehrere 1000 Zentner Getreide, die hier zum Trocknen lagerten, wurden vernichtet.** Mit Hilfe von 18 Feuerwehren aus der Umgebung konnte man des Brandes erst nach etwa fünfstündiger Arbeit Herr werden. Durch die großen Wassermengen, die auf den Brandherd geschleudert wurden, wurde **das ganze Gebäude unter Wasser gesetzt, sodaß große Werte vernichtet worden sind.** Eine große Gefahr bildete die Starkstromleitung, die zum Gebäude führte und nicht abgeschaltet werden konnte, da man an den Schalterraum nicht herankonnte. Man nimmt an, daß das Feuer durch **Ueberheizung der Koksöfen in der Trockenanlage** entstanden ist.

Die für den 19. Dezember anberaumten **Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau** sind bis nach den Weihnachtsfeiertagen verschoben worden

*

Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in der **Leipziger Straße** in Berlin wurden 15 bis 20 **Personen leicht verletzt.**

Wenn die Oberrechnungskammer nicht wäre!

Oeffentliche Gelder werden verschleudert

Bedenkliche Abrechnungsergebnisse im Landtag

Die $12^1/_2$ Millionen des Nürburgringes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Dezember. Zu Beginn der Landtagssitzung gedenkt Präsident Bartels, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben (die Kommunisten halten sich dem Saal fern) des Ablebens des sozialdemokratischen Abgeordneten Adolph Hoffmann. Der Präsident gedenkt weiter des Ablebens des greisen Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch, der nicht weniger als 46 Jahre den Parlamenten angehört hat. Niemand habe im Preußenparlament solange an hervorragender Stelle gestanden, wie Herr Dr. Porsch, der auch Vizepräsident des Landtags war. Eine ungewöhnliche parlamentarische Laufbahn habe mit dem Heimgang Dr. Porschs ihr Ende gefunden. Der Präsident macht hierauf noch die Mitteilung, daß die deutschnationalen Abgeordneten Schulze-Stapen, Borck und Frau Dr. von Tiling ihre Mandate niedergelegt haben. (Der Abgeordnete Borck hat sein Mandat auf Grund der Landesliste niedergelegt und nimmt im Wahlkreis Magdeburg an. Die Abgeordneten Frau v. Tiling und Schulze-Stapen haben niedergelegt, weil sie sich ganz dem Reichstagsmandat widmen wollen.) Anträge über die **geplante Stillegung der Wenzeslaus-Grube bei Neurode** gehen ohne Aussprache an den Handelsausschuß.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen wird u. a. ein Antrag des Hauptausschusses, der das Staatsministerium ersucht, in eine **beschleunigte Prüfung der Frage einzutreten, ob und wie der Uferschutz der Insel Helgoland von der Ostküste bis zur Nordspitze sichergestellt werden kann und dem Landtag eine entsprechende Vorlage zu machen,** angenommen. Ein Antrag, wonach **öffentliche Versammlungen für die Schuljugend** nur nach vorher eingeholter Erlaubnis der Schulbehörden einberufen werden dürfen, wird abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Berichts über die Prüfung der **Haushaltsrechnungen von 1924, 1925 und 1926.**

Abg. Rose (DVP.) erstattet den Bericht des Rechnungsausschusses und begründet im einzelnen die Ausschußanträge. Im Benehmen mit der Reichsregierung soll geprüft werden, welche Maßnahmen geeignet sind, die **Riesenstrafprozesse einzuschränken.** Die Kostenüberschreitung beim Bau des Nürburgringes hat den Rechnungsausschuß Veranlassung zu dem Ersuchen an die Staatsregierung gegeben, in Zukunft sicherzustellen, daß für bauliche Unternehmungen Dritter staatliche Zuschüsse oder Darlehn oder staatliche Wirtschaften nur unter bestimmten Bedingungen bereit gestellt bezw. übernommen werden.

Abg. Ebersbach (Dnat.)

erklärt, seine Fraktion werde beim Etat beantragen, den 10prozentigen Abstrich bei der Oberrechnungskammer zu unterlassen. Besonders dürfe man nichts von den 10 000 RM Reisekosten der Oberrechnungskammer streichen. **Die örtliche Prüfungsarbeit der Kammer habe nämlich in einem einzigen Falle den Spaß von über 500 000 RM eingebracht.**

Die Kammer habe festgestellt, daß die Porzellanmanufaktur es fertig bekommen habe, einen tatsächlichen Verlust in einen wenn auch kleinen scheinbaren Gewinn umzuwandeln. Die ganze Umstellung der Porzellanmanufaktur, die angeblich dem Institut eine kaufmännische Grundlage geben sollte, sei, wie sich aus dieser Tatsache ergebe, ein Schwindel. **Bei der Landesschulkasse waren nach den Ermittlungen der Kammer die Bücher so unübersichtlich, daß ein Angestellter dort über 300 000 RM veruntreuen konnte, ohne daß der Landesschulkasse etwas auffiel.** (Hört, hört, rechts). **Dafür aber haben auch die vorgesetzten Behörden versehentlich der Landesschulkassenverwaltung die gesetzlichen Zuweisungen zweimal zugewiesen.**

Insgesamt sind

von der Oberrechnungskammer bei der Landesschulkasse zugunsten der Regierungskassen mehr als 2 Millionen Mk. gerettet

worden. In geradezu leichtfertiger Weise habe weiter der Kreis Adeau, dessen Bevölkerung ganz besonders große Not leidet, **beim Bau der Autorennstraße Nürburgring gewirtschaftet.** Von einem ordentlichen Bauplan habe man überhaupt abgesehen und infolgedessen erlebt, **daß der Baupreis von 2½ Millionen auf 12½ Millionen RM anstieg.** Der ganze Nürburgring sei ein „dunkler Punkt“ des Zentrums, denn alle für das Projekt Verantwortlichen gehörten dem Zentrum an. **Acht Millionen müßten bei dem Nürburgring-Bau schon jetzt als verloren gelten.** Die Deutschnationalen hätten ihrem im Ausschuß von den Regierungsparteien niedergestimmten Antrag wieder eingebracht, **die an dem kolossalen Nürburgringdefizit verantwortlichen beamteten und nichtbeamteten Personen zur Verantwortung zu ziehen.**

Der Landtag vertagt sich um 18 Uhr auf Dienstag 12 Uhr: **Hochwasseranträge, deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Minister Severing wegen der Haltung zu dem Remarque-Film und erste Lesung des Etats für 1931.** Mit der Haushaltsberatung verbunden ist eine Reihe bedeutender Anträge, so über die **Wiedereinsetzung eines 15-Millionen-Fonds für die Grenzgebiet, ferner über Polen,** über Berliner Polizeimaßnahmen aus Anlaß des Remarque-Films, und unter den Interpellationen eine solche über die **Gründung einer Zentralen Verlagsgesellschaft aus staatlichen Mitteln.**

Der Preis-Ausschuß mahnt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Dezember. Dienstag nachmittag tritt der vom Reichskabinett gebildete Preissenkungsausschuß zusammen, um die Berichte der an der Preissenkungsaktion beteiligten Stellen zu hören und weitere Maßnahmen zu beraten. Dem Vernehmen nach werden Berichte vom Reichsernährungsminister, vom Verwalter des Reichswirtschaftsministeriums, vom Reichsbankpräsidenten, vom preußischen Handelsminister und vom Präsidenten des Städtetages erstattet werden. Die Besprechung der weiteren Maßnahmen soll sich, wie verlautet, in erster Linie auf Markenartikel beziehen, die im großen und ganzen noch nicht im Preise gesunken sind. Man bezweifelt, daß der Ausschuß sich schon jetzt zu einer durchgreifenden Anwendung der Kartellverordnung entschließen werde, vielmehr werde er zunächst wohl noch einmal Mahnungen erlassen. **Auf jeden Fall soll noch vor Weihnachten die Preissenkung neu in Gang gebracht werden.**

Industrie-Forderungen zur Osthilfe-Finanzierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Dezember. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hatte vor einiger Zeit den Vorschlag gemacht, daß die Aufbringungsgelder der deutschen Industrie zum Zwecke der Durchführung der Osthilfe der Bank für Deutsche Industrieobligationen gewährt würden, die sie dann besonders zur Kreditgewährung für die mittleren und kleineren Industrieunternehmungen des Ostens verwenden soll. In einem Zeitungsartikel war kürzlich behauptet worden, der Reichsverband der Deutschen Industrie hätte diese Absicht aufgegeben. Demgegenüber veröffentlicht die „Berliner Börsen-Zeitung“ ein Schreiben des Reichsverbandes, worin diese Behauptung als falsch zurückgewiesen und festgestellt wird, daß der Reichsverband, obwohl die Reichsregierung noch immer keine Entscheidung getroffen habe, **zu diesem Vorschlage stehe. Eine andere Möglichkeit, die für die Durchführung der Osthilfe und für die Abhilfe der Kreditnot der mittleren und kleineren Unternehmungen erforderlichen Mittel aufzubringen, erachtet der Reichsverband zur Zeit als nicht gegeben, insbesondere rücke er von den in der Oeffentlichkeit laut gewordenen Ideen ab, diese Finanzierung ohne Bargeld, lediglich durch Ausgabe von Kreditscheinen vorzunehmen.** Wörtlich heißt es dann:

„Der Reichsverband der Deutschen Industrie vertritt die Auffassung, daß die Bank für Deutsche Industrieobligationen das geeignete Institut ist, um die den aufbringungspflichtigen Unternehmungen gehörigen Gelder als Zweckvermögen für die gedachten Zwecke zu verwalten. Er spricht sich deshalb wiederholt für das Fortbestehen der Bank aus, deren Organisation im übrigen, was insbesondere den Aufsichtsrat betrifft, gesetzlich festgelegt ist, und er erwartet, daß die Reichsregierung binnen kürzester Frist die für die Ingangsetzung seiner Vorschläge erforderlichen Schritte ergreift.“

Aufsicht über den Gemeinde-Kredit

Reichsfinanzminister Dr. **Dietrich berichtet** in einem Artikel im „Berliner Tageblatt“ über die neuen Richtlinien für die Anleihen der Gemeinden. Es sollen Anleihen und Darlehen nur noch für werbende Zwecke und zur Deckung außerordentlichen Bedarfes aufgenommen werden, wenn **ihre Rückzahlung bei Fälligkeit** gesichert ist. Für Anleihen, Bürgschaften usw. sollen die Gemeinden der Genehmigung der Landesregierung bedürfen. Auslandskredite und Inlandskredite, die für den öffentlichen Markt bestimmt sind, müssen von verantwortlicher Reichsstelle unter dem Gesichtspunkt einer pfleglichen Behandlung der Kapitalmärkte geprüft und nur dann bewilligt werden, wenn das Gesamtinteresse der Kapitalwirtschaft nicht verletzt wird. Die bisherige Beratungsstelle bleibt bestehen.

Deutsch-russische Freundschaftsbeteuerungen

Moskaus neuer Botschafter tritt an

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Dezember. Am Montag machte der neuernannte sowjetrussische Botschafter, Leo Chintchuck, dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Antrittsbesuch und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. In wechselseitigen Begrüßungsansprachen wurde auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und die Verträge, auf denen diese Beziehungen beruhen, hingewiesen und der Wunsch nach weiterer Pflege und Vertiefung ausgesprochen. Einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ gegenüber betonte der neue Botschafter seine besondere Einstellung auf das Gebiet der Wirtschaftspolitik, auf dem ausgedehnte Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland möglich und günstig sei. Die Gemeinsamkeit der Wirtschaftsinteressen spiele auch in die Weltpolitik hinein. Die deutsch-russischen Beziehungen seien sehr wesentlich für die Erhaltung des europäischen Friedens. Leider sind bisher den oft gehörten Worten sowjetrussischer Staatsmänner über den Wert der Zusammenarbeit nicht immer die Taten gefolgt.

Bedenken erregen muß eine Meldung aus Rußland, wonach das Volkskommissariat für Bildungswesen sich mit der Absicht trägt für die Kinder der ausländischen Arbeiter Schulen einzurichten, in denen ihnen Unterricht in ihrer Heimatsprache erteilt werden soll. Wenn es auch einerseits erfreulich ist, daß die Kinder dieser Rußlandwanderer nicht ohne heimatlichen Unterricht aufwachsen sollen, so wird man doch befürchten müssen, daß Sowjetrußland die Gelegenheit, **Kinder westeuropäischer Staatsangehörigkeit im bolschewistischen Sinne zu erziehen um sie dann als neue Hetzapostel in ihre Heimat zurückzusenden, nach Kräften ausnützen wird.**

*

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags hat ein Schreiben an den Ministerpräsident Dr. Braun gerichtet, worin er namens seiner Fraktion sich gegen die Verlegung der **„Internationale der Gottlosen“** von Moskau nach Berlin wendet. Der Ministerpräsident wird gebeten, eine Niederlassung dieser Körperschaft, der die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages mit allen Mitteln entgegen arbeiten würde, **unter keinen Umständen zuzulassen.**

Das diskrete Preußen

Beschränkte Aussagegenehmigung in Untersuchungsausschüssen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Dezember. Am Montag begann der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Nachprüfung der **Personalpolitik im Preußischen Statistischen Landesamt** seine Arbeit. Innenminister Severing hat den Zeugen **keine grundsätzliche Aussagegenehmigung erteilt, sondern will diese Genehmigung nur von Fall zu Fall geben,** nachdem ihm zur Kenntnis gebracht worden sei, über welche näheren Tatsachen der Ausschuß die Zeugen vernehmen wolle. Eine von dem deutschnationalen Vorsitzenden Abgeordneten Steinhoff vorgeschlagene Protesterklärung gegen diese Stellungnahme des Ministeriums wurde abgelehnt.

Der Ausschuß zur Untersuchung der verfassungswidrigen Mittel, mit denen die Preußische Regierung das Youngplan-Volksbegehren bekämpft hat, hat gleichzeitig nach halbjähriger Pause seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Die Reichsregierung hat dem Außenminister Dr. Curtius die Genehmigung zur Aussage über die Unterlagen seiner Rede vom 11. Februar 1930 nicht erteilt. Die Preußische Regierung verlangt, daß ihr vor der Vernehmung des Ministerpräsidenten Braun und des derzeitigen Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski **die Fragen vorgelegt werden sollen, die dem Betreffenden gestellt werden.** Entgegen deutschnationalen Wünschen, die dem Ausschuß offensichtliche Verschleppung vorwarfen, vertagte sich der **Ausschuß wiederum.** Der Berichterstatter hatte noch mitgeteilt, daß der Regierungspräsident von Merseburg und der Oberpräsident von Breslau die Frage, ob sie ihre Beamten verfassungswidrig vom Volksbegehren ferngehalten haben, nicht klar beantwortet haben. Sie werden daraufhin zur Ergänzung ihrer Aussagen als Zeugen geladen.

Einwanderungsverbot für Brasilien

(Telegraphische Meldung)

Paris, 15. Dezember. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat das brasilianische Arbeitsministerium die **Einwanderung nach Brasilien für ein Jahr vom 1. Januar 1931 ab verboten.** Eine Ausnahme soll nur mit den Ausländern gemacht werden, die bereits Arbeitskontrakte unterzeichnet haben.

12 Jahre NDO.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere weist darauf hin, daß er am 16. d. Mts. das Fest seines 12jährigen Bestehens feiert. In diesen 12 Jahren hat er stets in der Front des politischen Kampfes gestanden, da der Nationalverband Deutscher Offiziere nicht die Erhaltung der materiellen Existenzgrundlage für den Stand des ehemaligen Offiziers erstrebte, sondern für die politischen Anschauungen des ehemaligen Offizierkorps eintrat.

In einem Berliner Sanatorium verschied der sozialdemokratische **Reichstagsabgeordnete Johannes Hoffmann, Kaiserslautern.**

Zwischen Feuer und Haifischen

Explosionen auf einem Ausflugsdampfer

(Telegraphische Meldung)

Miami, 15. Dezember. Der Ausflugsdampfer „Eureka II“ ist durch drei Explosionen zerstört worden. Bereits die erste Explosion verursachte eine große Panik unter den 135 Passagieren, die aus Furcht vor den Haifischen noch auf dem brennenden kleinen Dampfer bleiben wollten, bis die zweite Explosion, die im Benzintank erfolgte, sie zum Abspringen zwang. Mehrere Fahrzeuge der Küstenwache, Jachten und Fischerboote nahmen sofort das Rettungswerk auf. Mindestens 125 von den Passagieren der „Eureka“ sind gerettet. Es verbleiben noch sieben Vermißte, da die Gesamtzahl der Passagiere 132 betrug. Mehrere der Geretteten unterließen, als sie an Land kamen, die Nennung ihres Namens, sodaß angenommen werden kann, daß sämtliche Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind, zumal die zahlreichen an der Unglücksstelle kreuzenden Schiffe niemand mehr fanden.

Verurteilung des betrügerischen Syndikus der Baptistengemeinde

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Dezember. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Reichtsbeistand Linde und seine Frau zu **je drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.** Das schon vielfach vorbestrafte Ehepaar hatte es verstanden, sich in das Vertrauen von Angehörigen der Berliner Baptistengemeinde einzuschleichen. Linde gab sich als Rechtsanwalt aus **und übernahm für Baptisten die Führung von Prozessen. Er ließ sich Vorschüsse zahlen, ohne in den Prozeßsachen etwas zu tun.**

Schiedsspruch im Reichsbahn-Tarifstreit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Dezember. In dem Tarifstreit bei der Reichsbahn wegen der Arbeitszeit ist nach dreitägiger Verhandlung von dem Vorsitzenden der Schlichterkammer, Vortragenden Rat Dr. Völckers, ein Schiedsspruch verkündet worden.

Der Schiedsspruch sieht die **Herabsetzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden wöchentlich für verschiedene große Gruppen von Reichsbahnarbeitern** vor. Insbesondere kommen die Bahnunterhaltungsarbeiter und die Arbeiter der Ausbesserungswerkstätten in Betracht. Von dieser Regelung werden **etwa 180 000 Arbeiter erfaßt.** Wegen weiterer Gruppen von Arbeitern hält die Schlichterkammer **Besichtigungen und weitere Nachprüfungen für erforderlich.**

Der neue Präsident des Deutschen Handwerks

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 15. Dezember. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Plate, Hannover, trat hier der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zu seiner Vertreterversammlung zusammen. Generalsekretär Dr. Meusch erstattete den Geschäftsbericht. Zum Präsidenten des Deutschen Handwerks-Gewerbekammertages wurde einstimmig Stadtrat Pflugmacher, Präsident der Handwerkskammer Magdeburg, gewählt. Zu Vizepräsidenten des Deutschen Handwerk- und Gewerbekammertages wurden gewählt: Hocker (Düsseldorf), Henne (Reutlingen), Ludwig (Berlin), Noels (Altona).

Der Untergang der „Gneisenau“ vor Malaga am 16. Dezember 1900

Von Vizeadmiral a. D. Wieting, Kiel

Es ist an einem Sonntag, kurz vor dem Weihnachtsfest. Draußen, etwa 800 Meter vor der Mole von Malaga, liegt das stattliche, schmuck getakelte Kadetten- und Schiffsjungenschulschiff „Gneisenau“ vor Anker, sich sanft in der vom Winde leicht gekräuselten Dünung wiegend. Alles atmet Ruhe und Frieden. An Deck werden die letzten Vorbereitungen zum Gottesdienst getroffen. Gegen 10 Uhr vormittags fällt dem wachhabenden Offizier auf, daß plötzlich Windstille und kurz danach auflandiger Wind bis zu Stärke 4 einsetzt. Er meldet diese schnelle Aenderung des Wetters dem Kommandanten, der als erfahrener und vorsichtiger Seemann befiehlt, alle Boote einzusetzen, unverzüglich Dampf auf zu machen und den zweiten Anker klar zum Fallen zu halten.

Noch liegt keinerlei Gefahr für das Schiff vor. Doch in kurzer Zeit nimmt der Wind rasch bis zu Stärke 8 an Heftigkeit zu. Angesichts der sich immer drohender gestaltenden Lage gibt der Kommandant durch das Sprachrohr auf der Kommandobrücke seinem ersten Befehl an die Maschine erneuten Nachdruck:

„Dampf aufmachen mit allen Mitteln beschleunigen, da Gefahr des Treibens und Strandens!“

Die Absicht des Kommandanten ist nunmehr, sobald genügend Dampfkraft vorhanden, den Anker zu „schlippen“ und die freie See zu gewinnen. Bevor dies jedoch möglich wird, beginnt die „Gneisenau“ bei Windstärke 10 vor dem Anker zu treiben. Mit verhängnisvoller Schnelligkeit nähert sich das Schiff der Mole. Nach wenigen Minuten ist es nur noch 400 Meter von ihr entfernt. Da endlich meldet die Maschine:

„30 Umdrehungen können gehalten werden!“

Ein Aufatmen der Erleichterung geht durch das ganze Schiff. Der Telegraph wird zunächst nur, um einen zu schnellen Dampfverbrauch zu vermeiden, auf

„Kleine Fahrt voraus“,

dann, als einige Zeit 30 Umdrehungen gehalten sind, auf

äußerste Kraft voraus“

gelegt. Gleichzeitig wird der Anker geschlippt. Das Schiff bewegt sich langsam voraus.

Besorgt blickt das Personal in der Maschine nach dem Umdrehungszeiger, und in erregter Spannung nimmt die Kommandobrücke die laufenden Meldungen der Maschine entgegen. Wird diese die Umdrehungen halten und noch steigern können und damit das Schiff retten? Da bewegt sich der Zeiger langsam nach links zurück! Der Dampf fällt, da es bei der veralteten Maschinenanlage nicht glückte, eine Vorrichtung einzurücken, die den Dampf sparsamer verbraucht hätte. Wind und See werfen sich mit zunehmender Gewalt auf das fast wehrlose, langsam ermattende Schiff. Schnell und immer schneller treibt es auf die gefahrdrohende, umbrandete Mole zu, nur noch 200 Meter trennen es von ihr. Als letztes Rettungsmittel wird der zweite Anker geworfen. Doch auch dieser vermag in der wildwogenden See nicht mehr zu helfen. Die stolze Kreuzerfregatte ist dem Untergang geweiht!

An Bord geht alles musterhaft ruhig zu. Die Mannschaft ist zu Beginn der Ereignisse auf „Manöverstationen“ angetreten. Sobald der Kommandant jedoch übersieht, daß der Schiffbruch unvermeidlich, gibt er Befehl:

„Alle Mann aus dem Schiff!“

Jeder einzelne nimmt darauf den ihm für diesen Fall am Oberdeck vorgeschriebenen Platz ein. Gegen 11 Uhr vormittags stößt „Gneisenau“ auf die der Mole vorgelagerten Steine und legt sich, durch Sturm und See gepeitscht, so stark auf die Seite, daß der Abstand von der Mole nur wenige Meter beträgt. In dieser Lage gelingt es einem Teil der Besatzung, sich an Land zu retten. Von allen Seiten strömen Menschen auf die durch Brandungsspritzer überflutete Mole, um mutig und tatkräftig Hilfe zu leisten. Doch schäumende Wasserberge ergießen sich über das hilflose Wrack, das sich mit leckem Boden schnell mit Wasser füllt. Je tiefer es aber wegsackt, desto mehr entfernt es sich von der Mole und desto schwieriger wird die Rettung.

Der Kommandant steht mit dem Ersten Offizier und Ingenieur auf der Kommandobrücke, der größte Teil der Mannschaften hat sich bereits auf die drei Masten verteilt. Die See geht inzwischen höher und höher, und bald schlägt ein schwerer Brecher die Brücke mitsamt den drei Offizieren fort, nachdem der Kommandant noch kurz vorher die letzte dort befindliche Rettungsboje einem mit den Wellen ringenden Matrosen zugeworfen hatte. Der Ingenieur verschwindet sofort in der See. Der auf die Takelage des Fockmastes geworfene Kommandant wird dort noch eine Zeitlang durch einen der Offiziere festgehalten, bis diesen die Kräfte verlassen. Er treibt dann zwischen Schiff und Mole, angeklammert an die Trümmer eines Bootes, bis eine hohe See die Gaffelflagge der „Gneisenau“ über seinen Kopf wirft und er in den Wellen verschwindet.

Den erschütterndsten Anblick bietet der Todeskampf des Ersten Offiziers. 2½ Stunden ringt er vor aller Augen mit Aufbietung seiner ganzen Kräfte um sein Leben. Die brandenden Wellen werfen ihn in die Nähe der Mole, die rücklaufenden Seen jedoch ziehen ihn wieder zurück. Immer wieder versucht man von Land aus, ihm Leinen zuzuwerfen, aber vergebens. Auch er verschwindet endlich in einem besonders schweren Brecher.

Den jetzt sämtlich in den Masten befindlichen Mannschaften und Offiziere ist es inzwischen gelungen, eine Verbindung mit dem Lande herzustellen. Im Kreuztopp glückte dies dadurch, daß zahlreiche seidene, zur Uniform gehörige Tücher zusammengebunden wurden, die man von der Spitze des Mastes an einem dünnen Bindfaden nach der Mole auswehen ließ. So gelingt es, dickere Taue daran zu knüpfen und die in den Masten befindlichen Leute fast sämtlich zu retten. Die Offiziere verlassen das Schiff als letzte in der Reihenfolge ihres Dienstalters vom jüngsten anfangend. „Gneisenau sinkt inzwischen bis zur halben Höhe der Masten und **findet dann Grund.** —

An Land waren während der ganzen Zeit Angehörige der deutschen Kolonie. Vertreter der spanischen Behörden und zahlreiche spanische Bürger, teilweise unter Einsatz ihres Lebens, tätig gewesen, zu retten, wo zu retten war. Eine große Zahl der Schiffbrüchigen verdankt ihr Leben nur dieser aufopfernden Tätigkeit. Selbst der spanische Zivilgouverneur Malagas hatte persönlich versucht, den Ertrinkenden mit einem Boot zu Hilfe zu eilen. Die See war aber zu stürmisch, er mußte umkehren.

Ein großartiges Werk der Barmherzigkeit setzte dann ein. Deutsche und Spanier wetteiferten darin, Verwundete und Kranke in ihren Familien aufzunehmen und in der rührendsten Weise zu pflegen. Von der 469 Köpfe starken Besatzung fanden 41 ihren Tod in den Wellen. Der Kommandant, Kapitän zur See Kretschmar, der Ingenieur Prüfer und 19 Mann wurden in den Weihnachtstagen unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung auf dem Friedhof von Malaga bestattet. Die übrigen 20, darunter der Erste Offizier, Kapitänleutnant Berninghaus, fanden ihr Seemannsgrab auf dem Meeresgrunde.

Alle diese Erinnerungen wurden wach, als ich vor 4 Jahren als Seebefehlshaber auf Kreuzer „Nymphe“ zu Ehren der Toten eine Gedächtnisfeier am Grabe der Bestatteten abhielt, bei der ich nochmals den Dank unseres Vaterlandes der deutschen Kolonie und den Spaniern gegenüber zum Ausdruck brachte. Die ungewöhnlich starke Beteiligung der Bevölkerung Malagas war ein sichtbarer Beweis dafür, daß das Andenken an die Besatzung der „Gneisenau“ in ihrem Herzen weiterlebt. Unter den Teilnehmern fiel mir besonders ein ärmlich gekleideter, mit mehreren Medaillen geschmückter Spanier auf, dem man die innere Ergriffenheit ansah. Als mir erklärt wurde, der Mann habe 7 Schiffbrüchige unter eigener Lebensgefahr gerettet, dankte ich ihm besonders herzlich für seine opferwillige Hilfeleistung. Er erwiderte schlicht:

„Mein Herr, was ich tat, war eine Menschenpflicht, die ich gern erfüllte. Wir Spanier lieben die Deutschen und werden die „Gneisenau“ niemals vergessen!“

Unterhaltungsbeilage

Wie Gäste „aus den Wolken fallen"

Monolog des Portiers im einzigen europäischen Flughafen-Hotel

zu Protokoll genommen von Georg Biesenthal

Vor etwa Jahresfrist errichtete die Mitropa auf dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof das erste und bisher einzige Flughafenhotel Europas. Der Portier dieses durch seine Lage und sein Publikum ungewöhnlichen Hotels erzählt hier von seinen Erlebnissen.

„Bin so frei, danke schön — ja, nach dem Essen immer eine . . . Also wie gesagt, ich sage zu ihm: mit den Enten dürfen Sie hier nicht ins Zimmer, alles was recht ist, und Dienst am Kunden, natürlich, soweit wie möglich, aber das geht denn doch nicht, und die Enten bleiben hier unten. Sagt er zu mir: er wär doch Okito, der große Zauberkünstler, und er trete ab morgen im Wintergarten auf, und die Enten wären seine Zauberenten, die dürfe er nicht aus den Händen geben, das wären doch die, die er abends immer aus'm Aermel herausholt, und ob ich vielleicht glaube, daß er sich Enten in'n Aermel steckt, die nicht stubenrein sind. Na, schließlich haben wir uns dann geeinigt, und ich hab die Enten sozusagen unter meine ganz besonderen Fittiche genommen — mein Gott, man wird hier sowieso schon so'n halber Tierwärter. Neulich erst hat ein Löwe bei uns gewohnt, Scherz beiseite, der hat 'ne Darmfistel gehabt oder sowas, und da ham sie ihn extra aus Kassel herübergeschickt, damit er hier operiert wird — ich sage Ihnen, das war die höchste Eisenbahn, der Junge hat schon ausgesehen wie 'ne Leiche auf Urlaub . . . Ja sehn Sie, für solche Fälle ist eben das Flugzeug die einzige Möglichkeit — wir haben da jetzt etwas ganz ähnliches gehabt, aber mit einem Menschen — ich sage bloß: mir sitzt der Schreck noch heute in den Gliedern! War da so ein Tiertransport unterwegs von einer Jagdexpedition aus Südamerika, alles solche Schlangen, solche großen Biester, für ein Terrarium in Brüssel. Na, der Dampfer liegt auch schon in Antwerpen und wird gelöscht, und wahrscheinlich war gerade kein richtiger Fachmann dabei oder sowas, jedenfalls wird plötzlich einer gebissen, ein Arbeiter, so ein junger, kerngesunder Mensch, mit Frau und Kindern zu Hause. Weiß der Kuckuck, was da los war, ein Arzt war gleich zur Stelle und tut, was er kann, und bindet ab und untersucht und da kommt doch heraus: das ist so eine Sache, die kommt vielleicht alle zehn Jahre einmal vor, und da hilft überhaupt bloß ein einziges Mittel, so ein Impfstoff, und den gibt's nur in Berlin im Robert-Koch-Institut. Na — die Aufregung! Da ham se nun hin- und hertelegraphiert und telephoniert und gemacht und getan, und schließlich sind sie da drüben losgesaust mit dem Mann und 150-Kilometer-Stunde auf Tod und Leben, — aber vier Stunden später warn sie hier — ich seh noch, wie sie ihn rauftragen, so was von Fieber hab ich mein Lebtag noch nicht erlebt. Ein paar Aerzte hier vom Institut warn auch schon oben, mit der Impfe und wegen des Falls überhaupt, da lern sie nu natürlich wieder dran — na, zwei Stunden später wär der Mann hinübergewesen. Ich hab ja ein Trinkgeld bekommen wie noch nie — aber da sehn Sie mal, was so alles für Verantwortung auf meinen Schultern lastet, das könn' Sie ruhig mit reinsetzen, wenn Sie darüber schreiben!

„Ueberhaupt bei unserem Publikum! Sehn Sie mal, das ist doch so: Von hier bis in die Stadt ist immerhin eine halbe Stunde mit dem Auto mindestens — und die Leute, die nu alles mit 'm Flugzeug machen und immer hopp hopp eilig haben, die bleiben natürlich hier draußen — hauptsächlich die von den großen transkontinentalen Strecken, die nachts ankommen aus Finnland, Schweden oder Rußland und morgens früh weiterfahren nach Südeuropa oder England: so die ganz großen Generaldirektoren, und wenn mal irgendwo Revolution ist: die Journalisten und Bildreporter, und vor allen Dingen die diplomatischen Kuriere, die Leute kenn' ich doch auf du und du, die sind zu mir gewissermaßen wie zu so'm alten Kollegen — großzügig, aber leutselig. Und die Flieger, so die ganz berühmten mein' ich, Sie solln mal sehen, wie die mich immer auf die Schultern kloppen — damals erst beim Europaflug da hatten wir sie doch alle hier. Der Carberry zum Beispiel, der Kanadier, der so einen von den ersten Preisen bekommen hat, da weiß ich schon immer ganz genau, wenn der einen großen Flug vor hat, da muß ich ihn immer persönlich wecken und mit Kreide drei Kreuze an seine Tür machen — das ist sein Aberglaube. Na, und der London—Kapstadt-Flieger, der Mr. Butler, der hat mir sogar was in mein Autogramm-Buch geschrieben, Augenblick mal, wo hab ichs denn — hier: „Dem Torwächter zu unserem gemeinsamen Vaterland, dem Reich zwischen Himmel und Erde. Butler". — tja, ich weiß eben mein Publikum zu behandeln — — wo ich doch in meim Leben zusammen mehr Jahre Schlafwagen gefahren bin, als die ganze Mitropa alt ist.

„Unter uns gesagt, eine Fliegerin war doch auch bei dem Europa-Flug, die Lady Bailly: aber die hat Nerven, die Frau! Ich seh sie noch am Abend vorher ganz ruhig im Restaurant sitzen und Zeitung lesen, als ob garnichts wär — sagen Sie mal, sagt sie auf einmal zu mir, sagen Sie mir doch mal ein paar bekannte italienische Flughäfen. Na, ich schüttle ihr so aus dem Aermel: Portorose, Capodichino, Centocelle, Ostia — „Richtig," sagt sie, „Ostia, da stimmt mein Kreuzworträtsel"! — und dabei hat die Frau schon drei erwachsene Töchter!

„Blau? Sie meinen, zum Winter machen wir blau? I — wo denken Sie hin — wo wir doch sogar in diesem Winter noch 2000 Kilometer täglich mehr machen als im vorigen! Wozu ham wir denn jetzt die großen Leuchtfeuer mit soundsoviel Millionen Hefnerkerzen Leuchtstärke und die ganze Funkpeilerei im Nebel? Nein, lieber Herr, bei uns wird geflogen — und wie! Da ham wir doch erst gestern die vierzehn spanischen Journalisten hier gehabt; die sind nu hier rumgeführt worden und ham gefrühstückt und gestaunt und überall angetippt mit de Finger und alles befühlt und befummelt, und schließlich hat einer eine Rede gehalten, auf spanisch natürlich und da ham sie mächtig Beifall geklatscht. Na, ich kann ja spanisch, mir kann ja niemand was vormachen — wissen Sie, was er gesagt hat? Sowas hätten sie überhaupt noch nicht gesehn, hat er gesagt, und sowas sollten sie mal bei sich zu Hause auch machen! Ja, lieber Herr, da fühlt unsereiner auch sein Herz in der Westentasche bubbern!

„Na und sehn Sie: das ist nun grade das Interessanteste von meim ganzen Beruf! Jeden Morgen, wenn ich so hinter meim Schalter sitze, und die Gäste schwärmen so ran und alle wollen was wissen und murmeln „Rhabarber, Rhabarber" und fragen dies und das — dann sag ich immer zu mir: Junge, sag ich zu mir, du bist doch hier der Portier zur ganzen Luft! In den Köppen von diesen Menschen sind lauter Pläne drin von Abenteuern und Geschäften und Liebe und weiß ich was, — und wer verhilft ihnen nu zu dem allen? Ich! Bei mir müssen sie alle vorbei — und ich gebe ihnen die Schlüssel und sage ihnen Bescheid. Und ich streichle so über mein Schaltertisch und frage: „Ueber den Globus, Madame? Jawoll, aber nur via mich!"

Berühmte Theaterskandale

Von Dr. Victor Goll

Der Skandal im Berliner Mozartsaal um den Film nach dem Buche Remarques „Im Westen nichts Neues" ist in der Geschichte des Kinos bis jetzt einzig dastehend. Wohl hat man es schon hier und da erlebt, daß das Publikum einen Film laut auszischte und auspfiff, noch nie aber haben sich an einen Bildstreifen politische Demonstrationen geknüpft.

In der Theatergeschichte gibt es einige große Skandale, die eine gewisse historische Bedeutung erlangt haben. Da ist vor allem die Erstaufführung der „Stummen von Portici" im Jahre 1830 in Brüssel. Das Sujet, die Erhebung der Neapolitaner gegen ihren Tyrannen Ferdinand von Aragonien, regte die Brüsseler, die sich im Zustande politischer Hochspannung befanden, derartig auf daß die Begeisterung aus dem Theater sich auf die Straße fortpflanzte. Eine Stunde nach Schluß der Vorstellung zogen bereits bewaffnete Banden durch die Stadt und gegen Morgen wurde jener Aufstand verkündet, der in seinem Verlaufe die Trennung Belgiens von Holland zeitigte. Als die Unabhängigkeit des belgischen Staates konstituiert war, setzte Leopold I., der König des neuen Landes, unter begeisterter Zustimmung seines Volkes dem Komponisten der „Stummen von Portici" einen Ehrensold aus.

Ungefähr ein Vierteljahrhundert vorher gab es im Königlichen Schauspielhaus in Berlin ebenfalls einen Theaterskandal mit politischem Einschlag — der sich aber in Formen vollzog, wie sie der Geist des Hauses bedingte. Im Dezember 1806 führte man hier Zacharias Werners „Weihe der Kraft" auf, ein Drama von ausgesprochen antikatholischer Tendenz, in dessen Mittelpunkt Martin Luther und seine Gattin Katharina standen. Die Demonstrationen nahmen, als der Vorhang gefallen war, immerhin Ausmaße an, wie sie dieses Theater noch nicht erlebt hatte. Wochenlang sprach Berlin von nichts anderem als von diesem Stück. Der eigentliche große Skandal aber fand nicht am Gendarmenmarkt statt, sondern Unter den Linden. Die Offiziere des Regiments Gensdarmes, bekannt, ja berüchtigt durch ihre Keckheit, ließen, da kein Schnee gefallen war, den Mittelgang unter den Linden mit Salz bestreuen und veranstalteten hier eine Schlittenfahrt, samt und sonders als Figuren des Wernerschen Schauspiels verkleidet. Man stelle sich vor, was im damaligen Berlin solch ein Ereignis zu bedeuten hatte! Wer sich über seine Auswirkungen genau unterrichten will, der lese einen von Theodor Fontanes schönen Romanen, den Schach von Wuthenow.

Klassisch geworden, ein Markstein in der Literaturgeschichte ist der Theaterskandal um „Vor Sonnenaufgang", dem naturalistischen Erstling Gerhart Hauptmanns, am 11. November 1889. Maximilian Harden, Otto Brahm und Paul Schlenther hatten zur Förderung der jungen literarischen Literatur die Freie Bühne gegründet und dieser geschlossene Verein führte als ersten Autor den damals noch gänzlich unbekannten Schlesier auf. Bei der Vorstellung war alles zugegen, was in Berlin sich für Literatur interessierte, und von Anfang an wogte der Kampf zwischen den Anhängern der Tradition und denen der literarischen Revolution. Gegen Ende des dritten Aktes findet hinter der Szene eine Entbindung statt. Irgendjemand ruft nach der Hebamme, Da erhob sich in der ersten Reihe des Parketts ein kleiner Herr. Es war Doktor Kastan, der vor ein paar Tagen in unerhörter Frische seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert hat. Er entnahm seiner Instrumententasche, die er nie von sich ließ, eine Geburtszange warf sie auf die Bühne und schrie: „Soll ich helfen kommen?!" Ein ungeheurer Skandal brach los. Und eine Viertelstunde lang konnten die Schauspieler nicht weiterspielen. Erst im vierten Akte legte sich die Aufregung, um nach Schluß der Vorstellung verdoppelt wieder aufzuleben. Eine Stunde lang standen sich die Parteien gegenüber und zischten und klatschten. Aber Gerhart Hauptmann war an diesem Tage zum Führer der jungen deutschen Dichtung gestempelt worden.

Hindenburg ringt mit dem Räuber

(Aus G. Schultze-Pfaelzer: Hindenburg. Verlag Grethlein & Co., Leipzig 1930. Preis geb. 8 Mark.)

Hindenburgs Kraft und Geistesgegenwart bezeugt die Abwehr des einzigen gefährlichen Attentats auf seine Person; es beruht auf keinem politischen Motiv. An einem Hochsommerabend dringt ein Gelegenheitseinbrecher durch die offene Verandatür in die Villa in Hannover ein. Hindenburg überrascht den Burschen, der ihm den Rücken zukehrt, und herrscht ihn an: „Was wollen Sie". Der will verdutzt etwas stammeln, da hat ihn schon der Dreiundsiebzigjährige beim Rock und zieht ihn ins Nebenzimmer, um die Klingel zu erreichen.

Der Bandit biegt sich zurück, zieht den Revolver, schießt, die Kugel jagt fingerbreit an Hindenburgs Brustseite vorbei in die Wand. Nun stürzt sich der Marschall auf den Räuber, grollt aus seinem Baß: „Jetzt wollen wir anders miteinander reden!" Sie wälzen sich am Boden, Hindenburg umklammert das Handgelenk des Gegners, damit er nicht noch einmal die Waffe gegen ihn abdrücke.

So rollen sie in verzweifeltem Kampfe hin und her, bis endlich der Diener im Untergeschoß auf den Lärm aufmerksam wird, zu Hilfe eilt, so daß sie den Verbrecher entwaffnen und überwältigen können. Hindenburg muß vors Gericht als Zeuge. Der Attentäter beteuert, er habe nicht gewußt, wer vor ihm stände, er bezeugt Reue. Hindenburg bittet für ihn um Milde, die Not sei groß, und der lange Krieg habe die Menschheit verwildert . . .

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2098 die offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Oberschlesische Zeitungszentrale C. W. Mierzwa & Co. mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Gesellschafter sind der Buchhändler Carl Walter Mierzwa und der Kaufmann Richard Goldbach in Beuthen OS. Zur Vertretung der Gesellschaft, die am 13. November 1930 begonnen hat, sind beide Gesellschafter nur gemeinschaftlich ermächtigt. Amtsgericht Beuthen OS., 12. Dezember 1930.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hochschulvortrag in Gleiwitz

Das Deutschtum in Polen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. Dezember.

Im Rahmen eines Hochschulvortrages sprach am Montag Prof. Dr. Hanisch, Breslau, über „Das Deutschtum in Polen". Der Dozent ging davon aus, daß die Wissenschaft vom Auslandsdeutschtum in der letzten Zeit in alle Kreise des deutschen Volkes gedrungen ist. Es interessieren nicht nur die soziale und kulturelle Lage der Auslandsdeutschen, sondern auch die Frage, **wieweit deutsches Volkstum außerhalb der deutschen Grenzen vorhanden ist und ob es gesichert ist oder als gefährdet oder gar verloren bezeichnet werden muß.** In der letzten Zeit habe sich trotz aller klingenden Phrasen nichts daran geändert, daß die Machtverhältnisse des Herrscherstaates für die Behandlung der Minderheiten ausschlaggebend sind. Wo alle Rücksichten wegfallen, herrsche nur Gewaltpolitik. Gerade das Verhalten und die Treue jener Deutschen kennenzulernen, die weitab nach dem Osten zu versprengt sind, sei außerordentlich interessant, **denn durch ihre Einstellung werde am besten der Vorwurf widerlegt,** den man den Deutschen im allgemeinen macht, daß sie nur zu gern in einer fremden Kultur aufgehen. Man finde gerade im Osten, daß dort, wo Deutsche in größerer Zahl vorhanden sind, sie an ihrem Kulturgut festhalten und trotz aller wirtschaftlichen Nöte ihr Deutschtum behaupten.

Professor Dr. Hanisch

sprach dann über die Korridordeutschen, über die Deutschen Ostoberschlesiens, die sich außenpolitisch stark auf das Deutschtum einstellen und stellte ihnen die Deutschen des Posener Gebietes gegenüber, die mehr innenpolitisch auf ihre wirtschaftliche Erstarkung und ihre kulturelle Gestaltung eingestellt sind. Auch in Kongreßpolen sei dies zu beobachten. In Wolhynien finde man ein deutsches Volk, das in seiner Armut nicht imstande ist, geistige Bedeutung zu erreichen. Hier komme alles darauf an in dem Existenzkampf sich aufrecht zu erhalten, aber trotzdem seien sich die dortigen Deutschen ihrer Zugehörigkeit zum Vaterland bewußt.

In seinen weiteren Ausführungen zeigte Prof. Dr. Hanisch die Zusammenhänge zwischen dem Volkstum und dem religiösen Leben und zeigte dann eine größere Zahl von Lichtbildern, die ein Bild von der Lebensweise der Deutschen in diesen östlichen Gebieten gaben und besonders in die außerordentliche Armut und Bedürfnislosigkeit der deutschen Volkskreise Wolhyniens einen Einblick vermittelten.

Die Rosenberger Bluttat vor dem Oppelner Schwurgericht

2 Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. Dezember.

In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober kam es in Rosenberg zu einer schweren Bluttat, wobei der 25 Jahre alte Schlosser Karl Taube, Rosenberg, erstochen wurde. Er war in der Dunkelheit im Verlauf einer Schlägerei durch Messerstiche verletzt worden und starb kurze Zeit nach dem Vorfall. Wegen dieser Bluttat hatte sich vor dem Schwurgericht Oppeln, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Christian, der Maschinenreisende Willi Sittko aus Hindenburg, zuletzt in Lowoschau (Kr. Rosenberg) wohnhaft, zu verantworten. Zur Verhandlung sind 32 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Der Angeklagte ist bis zum Jahre 1912 vielfach wegen Körperverletzung vorbestraft und

als gewalttätiger Mensch bekannt.

Bei seiner Vernehmung weiß er sich geschickt zu verteidigen. Er kann sich auf alle Vorgänge vor der Tat erinnern, sobald aber auf die eigentliche Tat eingegangen wird, will er von nichts mehr wissen. Im Juni fand in Rosenberg in einem Lokal eine Besprechung mit Reisevertretern und dem Direktor einer Breslauer Maschinenfabrik statt. An dieser Besprechung nahm auch der Angeklagte teil. Zu dieser Besprechung gesellte sich auch eine Anzahl junger Leute aus Rosenberg, die mit Sittko Streit anfingen, so daß die Besprechung in einem anderen Lokal fortgesetzt werden mußte.

Von diesem Augenblick an will der Angeklagte ständig von den jungen Leuten, darunter auch dem erstochenen Taube, verfolgt und bedroht worden sein, so daß er vielfach habe flüchten müssen und seinen Wohnsitz von Rosenberg nach Lowoschau verlegt hat. Am 18. Oktober hatte sich der Angeklagte in mehreren Lokalen in Rosenberg aufgehalten, zuletzt in dem Lokal von Wagner. Hier kam es zu Streitigkeiten, und

der Angeklagte wurde an die frische Luft gesetzt und auf der Straße von einigen Leuten verprügelt.

Da er sich verfolgt sah, flüchtete er auf Umwegen nach dem Lokal von Franke, wo er übernachten wollte. Auf der Flucht dahin will er von einem jungen Mann mit einem Knüppel geschlagen worden sein.

Bald darauf wurde Taube blutüberströmt aufgefunden.

Der Angeklagte wurde festgenommen. Die erregte Menschenmenge wollte ihn lynchen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. Immerhin erhielt er einige Schläge und wurde nicht unerheblich verletzt. Wie von Zeugen festgestellt wurde, hatte S. bereits vor der Bluttat mit einem Messer herumgefuchtelt. **Bei ihm wurde auch ein Messer mit Blut gefunden.** Der **Angeklagte bestreitet jedoch den tödlichen Stich geführt zu haben.** Er will bei dem Angriff in die Laube der Gastwirtschaft geflüchtet sein.

Im Verlaufe der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte stark belastet. Der Staatsanwalt beantragte **wegen Totschlags sechs Jahre Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Rechtsanwalt Siegesmund als Verteidiger machte Notwehr geltend und forderte die Mindeststrafe wegen Uebertretung der Notwehr. **Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg zu zwei Jahren Gefängnis** unter Anrechnung der Untersuchungshaft und nach neun Monaten Strafverbüßung Strafaussetzung auf vier Jahre.

Wetteraussichten für Dienstag: Uebergang zum Frostwetter, stellenweise Schneefall.

Zwischenfall im Görlitzer Landfriedensbruchprozeß

Staatsanwalt beantragt Zuchthaus für die Rädelsführer

Görlitz, 15. Dezember

Unter starkem Andrang des Publikums begann hier heute vormittag vor dem Erweiterten Schöffengericht ein Prozeß wegen Landfriedensbruchs, dem ein Vorfall am Bußtag, dem 19. November, zugrunde liegt. An diesem Tage wurden, wie die Anklage annimmt, in Görlitz in der Gegend der Rothenburger Straße, **Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und mißhandelt.** Angeklagt sind 14 Personen, von denen sich noch acht in Haft befinden, darunter eine Frau. Sie werden beschuldigt, am 19. November an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge teilgenommen zu haben, die mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten beging. **Die weibliche Angeklagte soll bei dieser Gelegenheit Personen ausgeplündert haben.** Es sind 54 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Zur Sicherung eines ruhigen Verlaufs der Verhandlung sind polizeiliche Vorkehrungen getroffen.

Nachdem alle Zeugen in dem gegen 14 Kommunisten wegen eines Ueberfalles auf Nationalsozialisten anhängigen Landfriedensbruchprozesses vernommen worden waren, stellte der Oberstaatsanwalt den Antrag, auch den Kriminalsekretär Winzek zu hören. Als der Zeuge über verschiedene Angeklagte Aussagen machte und unter anderem auch die Angeklagte Frau Sturm beschuldigt, einem Nationalsozialisten das Abzeichen abgenommen zu haben, **sprang der Angeklagte Stadtverordneter Kleint vom Stuhle auf und schlug dem Kriminalsekretär Winzek ins Gesicht.** Im Zuschauerraum entstand große Unruhe. Eine Frau mußte aus dem Saal entfernt werden. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Kleint Haftbefehl. Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung, daß gegen den Angeklagten Kleint wegen Ungebühr vor Gericht auf eine sofort wirksame Haftstrafe von drei Tagen erkannt worden sei. Das Gericht beschloß dann, in die Plädoyers einzutreten.

Der Oberstaatsanwalt **beantragt gegen den Angeklagten Hollack als den Rädelsführer ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, gegen Hans Blume ein Jahr Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von vier Monaten bis ein Jahr neun Monaten und gegen den Angeklagten Karsch Freispruch.**

Keine Kündigungen im oberschlesischen Bergbau

Zum Sonderschlichter im Tarif- und Lohnstreit im oberschlesischen Bergbau ist der Schlichter für Westfalen, Professor Dr. Brahn, ernannt worden. Nachdem vom Reichsarbeitsministerium verbindliche Zusagen wegen der Beschleunigung des Schlichtungsverfahrens gemacht worden sind, haben die Arbeitgeber von der Kündigung der Einzelarbeitsverträge zunächst abgesehen. Es dürfte hiernach bestimmt damit zu rechnen sein, daß die Neuordnung der Lohnverhältnisse ab 1. Januar eintritt.

Durch die falschen Alarmnachrichten, in welchen eine Kündigung zur Abänderung der Arbeitsbedingungen mit einer Brotlosmachung der Arbeitnehmer und Stillegung der Betriebe verwechselt wurde, wurde das von der Arbeitgeberseite verfolgte Ziel einer Beschleunigung des Vertrages anscheinend erreicht.

Der an das Deutsche Generalkonsulat in Kattowitz vom Auswärtigen Amt überwiesene Legationssekretär Dr. Quiring hat seine Tätigkeit in Kattowitz bereits aufgenommen.

Kunst und Wissenschaft

Mussorgsky: „Boris Godunow"

Beuthener Opernpremiere

Im Jahre 1923, im Dezember, kam Mussorgskys Volksoper „Boris Godunow" zum ersten Male nach Berlin. Gleichzeitig brachte die Polnische Oper das Werk in Oberschlesien, auch in Beuthen, zur Aufführung. Ein Jahr darauf, am ersten Weihnachtstage, erschien „Boris Godunow" wieder in der Berliner Großen Volksoper, mit Pasquale Amato in der Titelrolle und von Dobrowen dirigiert, und von diesem Tage an ist das Werk immer wieder auf den größten Bühnen des Reiches aufgetaucht, nachdem es seit seiner Petersburger Uraufführung im Jahre 1874 lange geruht hatte. Das Verdienst der Wiedererweckung gehört Rimsky-Korssakow, der die eigenwillig verspielte Arbeit eines begabten Musikanten (Mussorgsky war im Hauptberuf Offizier) in eine straffere Form brachte.

Ihre deutsche Wiedergeburt verdankt die Oper ihrem Charakter als reine Volksoper, sie ist eine Oper ohne eigentlichen Helden — eine Erscheinung, die man bisher gerade in der Oper für unmöglich gehalten hatte — ihr Held und Träger der Handlung sowie der musikalische Hauptakteur ist das Volk, vom Chor dargestellt. Das revolutionäre Moment lockte die Bühnen verführerisch an, und so wurde diese polnische Revolutionsoper da, wo sie aufführbar war, bald heimisch.

Von den solistischen Figuren des Werkes kehren nur eben der Zar Boris Godunow und Grigorij Otrepieff, auch Demetrius genannt, in der losen Folge der Bilder auf der Szene wieder. In dem letzteren und in der der Marina Mnischek findet sich übrigens eine Brücke zu dem Schiller-Fragment „Der falsche Demetrius", das er unvollendet nach seinem letzten großen Werk, dem „Tell", der Nachwelt überließ wie Kleist seinen „Robert Guiscard". Nur daß bei Schiller der dramatische Wurf von größerer Wucht ist und weiter reicht, wenn man beispielsweise an die Szene im Reichstag zu Krakau denkt, in der Schillers Demetrius, zum Herrschen geboren, die Polen überzeugt, daß er der Sohn Iwans, der Erbe Rußlands ist. Bei Mussorgsky, der sich an des Epikers Puschkin Vorbild hält, ist alles viel verschwommener, undramatischer, ein loses Szenengefüge von Milieuschilderung, das nur verständlich wird, wenn man den ungekürzten Text und den historischen Hintergrund genau kennt.

Der Inhalt stellt sich, kurz angedeutet, etwa wie folgt dar: Der Regentschaftsführer des Zaren Fedor, Boris Godunow, soll auf den Thron erhoben werden, und das Volk wird mit der Knute zu einer Kundgebung gezwungen. (Diese erste, wichtige Szene fehlte in der Beuthener Aufführung). Boris nimmt die Krone an, doch quält ihn sein Gewissen, hat er doch den Zarewitsch, den wahren Thronerben, umbringen lassen. Im Tschudowkloster sitzt indessen der alte Mönch Pimenn und schreibt als Chronist Rußlands das Schlußkapitel seines Werkes, das von der Ermordung des Zarenkindes handelt. Grigorij Otrepieff, von ehrgeizigen Träumen geplagt, soll das Werk fortführen; er entschließt sich aber, diese Fortführung nicht mit der Feder, sondern durch die Tat zu vollbringen. Er gibt sich als der ermordete Zarewitsch aus und sucht in Polen und Litauen Anhänger für den Aufstand gegen Moskau und damit gegen Boris. An der litauischen Grenze wird er bei einer Schankwirtin beinahe in der Gesellschaft zweier Bettelmönche von den Grenzwächtern erwischt, entflieht aber im letzten Augenblick. Indes wird Boris seines Zarenthrones nicht froh. Das Unglück verfolgt ihn und sein Haus, er ist von Gesichtern geplagt und von Verrätern umgeben und fühlt, daß die Vergeltung über seinem Haupte schwebt. Die Nachricht von des falschen Demetrius Aufstand bringt ihn der Verzweiflung nahe. Der falsche Demetrius hat jetzt in Polen Anhänger genug, doch greift auch nach ihm schon die Intrige: kirchliche Machtkämpfe und Kabale umgeben ihn. Er setzt sich an die Spitze eines Heeres, um den Marsch zu wagen. Boris, unter der Last seiner Gewissensqualen zermürbt, stirbt in dem Augenblick, als ihm die Kunde wird, daß am Grabe des von ihm gemordeten Zarewitsch ein Blinder sehend geworden sei, mit seinem Segen gibt er das Erbe an seinen Sohn. Ob der es fortführt, ob Demetrius siegt, bleibt offen.

Soweit die Handlung. Von ihrem realistisch milieuschildernden Charakter wurde bereits gesprochen. Aehnlich liegen die Dinge im Musikalischen. Die Oper ist auch hier keine „große Oper" im Fachsinne, sie gibt sich nur als solche und arbeitet mit ihren Mitteln, ohne es tatsächlich zu sein. (Gleichwohl liegt sie schon jenseits der Grenze, die wir in Oberschlesien rein technisch zu erfüllen in der Lage sind). Tatsächlich herrscht in ihr nicht die dramatische Linie, sondern das spielerisch Volksliedhafte, etwas Lyrisches, mitunter auch etwas gebunden Klerikales vor. Dabei stehen die Streichinstrumente im Vordergrund der Klangwirkung, neben ihnen schmeicheln Holzbläser und Hörner dem Ohre. Und wie vorhin die Parallele in der Literatur zu Schiller gegeben wurde, so sei auch musikalisch eine wichtige Beziehung angedeutet: in Mussorgsky haben wir den ersten Musiker impressionistischen Charakters lange vor Debussy, der erst durch Mussorgsky (insbesondere durch „Pelas und Melisande") zum musikalischen Impressionismus geführt wurde. Mussorgskys blühende Phantasie malt überall mit bunten Farben: der Wechsel der Volks- und Palastszenen ist plastisch ausgeschöpft, so die Heilrufe der Menge im Krönungsakt, die humoristisch-revolutionären polnischen Bauern, die genrehafte Schenkszene, die großaufgerissene Seelenschilderung des Zaren — da wechselt verwegen Harmonik im al-fresco-Stil mit schlicht volksliedhaften Rhythmen und mit dissonierenden Violinpassagen in tiefster Lage, um jeweils dem Bühnengeschehen sinnfälligsten Ausdruck zu verleihen. Insbesondere die Zarenszenen sind psychologisch-musikalisch durchgearbeitet, wie sie unsere Modernen, ich denke da nur an Schreker („Die Gezeichneten") nicht besser gekonnt haben. Mittelpunkt des Interesses für Komponisten und Zuhörer bleiben jedoch die Chöre, die in der Aufstandsszene ihre höchste künstlerische Vollendung gefunden haben.

*

Nach dieser geistesgeschichtlichen und musikalischen Analyse des Werkes noch ein Wort über seine weltanschaulich-politische Wirkung, über die man hätte hinweggehen können, wenn nicht die Beuthener Aufführung durch eine seltsame Bearbeitung darauf hinweisen würde. Die Tochter des polnischen Woiwoden, Marina Mnischek, singt da nämlich im dritten Aufzug ein Lied, dessen Schlußverse lauten:

„Will kein Loblied ihrer Schönheit von Euch hören
Singt ihr lieber solche Lieder, die als Kind sie einst gesungen,
Heldenlieder, Siegeslieder, die von Polens Größe reden,
Und von tapfren Polenjungfraun, von geschlagenen Polenfeinden.
Das ist's, was ich hören möchte, solche Lieder hör ich gern!"

Dagegen wäre, im Bezirk des rein Künstlerischen geblieben, nichts zu sagen. Aber wenige Takte später soll Dimitrij zu ihr, als sie seinen Ehrgeiz auf die gleiche Weise anstachelt, zu ihr sagen:

„Ha, unverschämte Polin!"

und dieser Satz wird abgeändert in: „Ha, unverschämtes Weib!" Dadurch gewinnt, was durchaus zu vermeiden gewesen wäre, der erste Teil des Marina-Liedes einen politischen Beigeschmack, und man darf die Frage stellen, warum man auf das polnische Feingefühl eine Rücksicht nehmen zu müssen glaubte, die man für das deutsche Empfinden nicht an den Tag legt. — Wenn diese Ueberlegung im Innern des Reiches sicherlich nicht notwendig ist, hier an der Grenze, angesichts der auf beiden Seiten starken Verstimmung, ist sie unumgänglich!

*

Die Beuthener Aufführung fand im übrigen eine freundliche Aufnahme. Sie war mit Fleiß vorbereitet, wobei das Hauptverdienst auf den jungen, begabten Chorleiter Kurt Gaebel fällt, der die zahlenmäßig natürlich etwas beschränkten Chöre in hervorragender Zucht zu einer des höchsten Lobes würdigen Leistung gebracht hatte. Ihre Gesamtleistung wirkte fast solistisch exakt. Aber auch Kapellmeister Erich Peter hatte sich seiner dankbaren Aufgabe mit aller Liebe angenommen und brachte trotz eines vorhergegangenen arbeitsreichen Sonntages mit seinem Orchester eine schöne, abgerundete Wirkung zu-

25 Jahre ehrenamtlicher Gemeindevorsteher

Beuthen, 15. Dezember.

Der Landwirt Bialas aus Friedrichswille beging gestern sein 25jähriges Jubiläum als unbesoldeter Gemeindevorsteher von Friedrichswille. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreiche Segenswünsche mit Worten des Dankes für erfolgreiche Tätigkeit übermittelt. Am Nachmittag fand eine kleine, aber desto herzlichere Feier statt, an der im Auftrage des beurlaubten Landrates Dr. Urbanek Regierungsassessor Dr. Kwoll teilnahm und dabei dem Jubilar im Namen der Behörden den Dank für die uneigennützige Arbeit zum Wohle der Gemeinde aussprach.

Einheitliche Kommunalpolitik der DNVP.

Hindenburg, 15. Dezember.

Der Kommunalpolitische Ausschuß des oberschlesischen Industriegaues tritt am Dienstag um 20 Uhr im blauen Zimmer bei Stadler zusammen. Neben den Mandatsträgern nehmen auch die Kreisvorsitzenden sowie die Ortsgruppenführer an der Tagung teil. Auf der Tagesordnung stehen: Aussprache über die Interessengemeinschaft des Industriegebiets sowie eine Aussprache über gemeinsames und einheitliches Vorgehen in wichtigen kommunalpolitischen Angelegenheiten.

Elternabend der Katholischen Volksschule Dombrowa

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Dezember.

Das Lehrerkollegium der Katholischen Volksschule 10 (Beuthen-Dombrowa) hatte am Sonntag zu einem Elternabend in den Saal des „Fürstenhofs“ eingeladen, um mit allen Schulkindern und deren Eltern Weihnacht zu feiern. Es vermittelte damit reine Freude an alle Erschienenen, die den Saal dicht füllten. Auch viele Ehrengäste nahmen an der Feier teil. Unter ihnen bemerkte man Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Schulrat Neumann, Pfarrer Bonczkowitz, Bergwerksdirektor Hollunder, Bergverwalter Adamietz, Berginspektor Wiefelspütz, Bergwerks-Betriebsleiter Rudzki, Maschineninspektor Gallwas, Stadtverordneten Schmaloch. Der Abend wurde in feierlicher Weise von einem gemischten Schülerchor mit einem Weihnachtsliede eingeleitet. Darauf hielt der Schulleiter,

Rektor Stodolka,

eine Festansprache, in der er auf den religiösen Grundgedanken der Feier und auf das wunderbare Geschehen vor fast 2000 Jahren hinwies. Damit war in Erfüllung gegangen, was die Gerechten im alten Testamente mit größter Sehnsucht vorausschauten. Er bat die Eltern, den Kindern ein fröhliches Weihnachtsfest zu bereiten, um frohe Kinder zu erziehen Ueberall, wo Deutsche wohnen, werde das Weihnachtsfest gefeiert. Den ärmsten Schulkindern von Dombrowa werde die Schule am 23. Dezember einbescheren, damit auch sie Weihnachtsfreude haben. Dieser Elternabend soll jedoch außerhalb der Familie zu gemeinsamer Weihnachtsfreude vereinen.

Nachdem Rektor Stodolka die Erschienenen herzlich begrüßt hatte, trug ein Mädchen im Engelsgewand ein Weihnachtsgedicht vor. Dies war die Ueberleitung zu der von der

Lehrerin Frystatzki

geleiteten Aufführung des Weihnachtspiels „Fünf Engelein kommen gesungen“ mit anschließendem Krippenspiel. Nach einer Pause wurden die weiteren Darbietungen wiederum mit einem weihnachtlichen Chorliede begonnen. Ein allerliebster Schneeflockenreigen, Gedichtvorträge und das Festspiel „Elschens Weihnachtstraum“ waren recht beachtenswert. Für eine gute Einstudierung der Spiele und Vorträge hatten die Lehrerinnen Ligensa und Pollak sowie Lehrer Brzoska Sorge getragen.

Die musikalische Begleitung der Gesänge und Tänze lag in Händen der Lehrer Peterek und Brzoska, während Lehrer Passon die Leitung der Chorlieder übernommen hatte. Die ausdrucksvollen Vorträge, die Gesänge, Tänze und die Darstellung waren tadellos, so daß der Abend auch in dieser Hinsicht als sehr erfolgreich bezeichnet werden kann. Wirkungsvoll war auch die Bühnenausstattung, die vom Lehrerkollegium, besonders Lehrer Passon, geschaffen war. Die munteren Kinder auf der Bühne bereiteten viel Freude.

Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler in OS.

Patschkau, 15. Dezember.

Im Rathaus zu Patschkau fand unter dem Vorsitz des Landesoberbaurates Häusel eine Sitzung der Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler in der Provinz Oberschlesien statt. Der Sitzung ging eine Besichtigung der altertümlichen Bauten der Stadt Patschkau voraus. An der Besichtigung und Sitzung nahmen der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Woschek, der Vorsitzende des Provinziallandtages Graf Praschma, Falkenberg, Provinzialkonservator Pfarrer Hadelt, Altwette und fast sämtliche Kommissionsmitglieder teil. Der Landeshauptmann besichtigte mit den Mitgliedern der Kommission auch die Patschkauer Heimatstube. Die eifrige Tätigkeit, altertümliche Kulturwerte des Patschkauer Landes zu erforschen und zu erhalten, wurde allseitig anerkannt.

Beuthen

Neue Fußgängerwege im Landkreise

Die Absicht, den Fußgängerverkehr immer mehr von den verkehrsreichen Straßen abzulenken, ist auch in diesem Jahre in verschiedenen Fällen wahr gemacht worden. So ist bereits der Fußgängerweg zwischen Karf und dem Grytzberg Miechowitz fertiggestellt und nun auch mit Bäumen bepflanzt. Außerdem wird er in den nächsten Tagen Beleuchtung erhalten, so daß die Benutzung des neuen Weges auch in den Abendstunden möglich sein wird. Mit diesem neuen Wege ist die Möglichkeit gegeben, von Beuthen nach dem Waldpark des Kreises in Miechowitz auf einem Fußgängerwege, abseits des Fahrverkehrs zu gelangen, wenn man dabei vom Grytzberg aus die neue, nach dem Sonnenplatz führende Straße in der Gemeinde Miechowitz benutzt.

Ein weiterer Fußgängerweg ist auf der Strecke Helenenhof—Kreiserholungsheim errichtet worden. Dieser dient vornehmlich den Kindern der Kolonie Helenenhof, die die im Kreiserholungsheim eingerichtete Schule und auch den dort betriebenen Kinderhort besuchen.

*

* **Die Vorsitzenden des Schwurgerichts für 1931.** Zu Vorsitzenden des Schwurgerichts für das Jahr 1931 sind ernannt: Für die 1. Periode Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf, für die 2. Periode Amtsgerichtsrat Dr. Rothe, für die 3. Periode Landgerichtsdirektor Himml, für die 4. Periode Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf. Zu Stellvertretern der genannten Vorsitzenden sind bestimmt: Für die 1., 2. und 4. Periode Landgerichtsdirektor Himml, für die 3. Periode Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf.

* **Zither und Gitarre.** Zither- und Gitarrevirtuos Ernst Rommel, der sich kürzlich hier niederließ, ist an das Cieplik'sche Konservatorium als Lehrer für beide Instrumente engagiert worden. In einem am genannten Institut vor Musikstudenten gehaltenen Vortrage legte Rommel in großen Zügen seine Pläne und Ideen bezüglich Ausbreitungsbestrebungen des künstlerischen Zither- und Gitarrespiels dar. Er wies unter anderem auf die fast durchgängig anzutreffenden Mißstände im Unterrichtswesen dieses Musikgebietes hin. Die Folge davon ist der übelste Dilettantismus der Mehrheit der jener Instrumente spielenden Kreise, allgemeine Geringschätzung und Verachtung von Zither und Gitarre. Mit einer anschließenden Vorführung der Instrumente stellte Rommel seine Behauptungen unter Beweis.

* **Pensionär-Verein.** In der Monatsversammlung hielt der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, einen Vortrag über die durch die Notverordnung vom 1. Februar 1931 ab eingeführte Gehaltskürzung und ihre Auswirkung für die Ruhebeamten und Beamtenhinterbliebenen. Die erhoffte Staffelung der Abzüge ist leider nicht Wirklichkeit geworden, was von der Beamtenschaft bei den unteren Gehältern als ungerecht empfunden wird. Beträgt doch die Erhöhung der Lohnsteuer durch den sechsprozentigen Gehaltsabzug bei 150 Mark Monatseinkommen 264,7 Prozent, dagegen bei 1000 Mark Monatseinkommen nur 76,9 Prozent. Zur Vermeidung der Zahlung einer Abhandlungsgebühr sind die restlichen Vereins- und Sterbekassenbeiträge bis zum 31. Dezember zu entrichten. Nächste Sitzung, zugleich Generalversammlung, findet am 15. Januar 1931 statt.

* **Nikolausfeier im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.** Alle Jahre wieder kommt das Christuskind .. so klang es am gestrigen Sonntag durch das Haus der Kaufmannsgehilfen, in dem die Ortsgruppe eine Nikolausfeier für die Kinder der Mitglieder veranstaltete. Wie immer bei den Kinder- und Märchennachmittagen, hatten es sich auch gestern all die Kleinen nicht nehmen lassen, an der Nikolausfeier teilzunehmen, um den alten und immer wieder braven Nikolaus zu sehen und zu hören. Welcher Vater und welche Mutter hatte nicht die hellste Freude, als um 4 Uhr der langbärtige Nikolaus mit seinem Gefolge seinen Einzug hielt und der große Saal des Verbandshauses bis auf den letzten Platz von freudestrahlenden und erwartungsfrohen Kindern gefüllt war, denen der Nikolaus vorsorglich allerlei Gaben auf den Platz gelegt hatte. Nach einigen gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern konnte der Nikolaus an die besonders braven und artigen Kinder weitere Geschenke austeilen, wenn er auch hin und wieder seine Rute gebrauchen mußte, um die verdienten Strafen zu verabfolgen. Und dabei wurden auch die „Alten“ nicht verschont! Nur allzu schnell verflogen für die Kinder diese so schönen Stunden unterm brennenden Adventskranz, der ihnen allen zurufen wollte: Das Weihnachtsfest naht! Seid lieb und brav, damit Euch der Weihnachtsmann recht reichlich beschenkt! Die in großer Zahl anwesenden Eltern und Mitglieder sind aber in der Ueberzeugung nach Hause gegangen, daß für sie und ihre Kinder das bevorstehende Fest der Freude und des Friedens das echte deutsche Weihnachtsfest ist und auch bleiben wird!

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Der Bund hat in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, von der Veranstaltung eines Wintervergnügens in diesem Jahre Abstand zu nehmen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Freitag, 19. Dezember, im unteren Saal bei Muschiol, 20 Uhr, Weihnachtsfeier mit Ansprache, Gedichtsvorträgen, Gesang, Lautenliedern, Theaterstück und Verlosung. Zugunsten einer Einbescherung Geschenke für die Verlosung erbeten. Abzugeben bei Frau Stadtrat Krüger und Frl. von Wimmer.

*

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis auf weiteres den 100prozentigen Ton-, Sprech- und Gesangsfilm „Drei Tage Mittelarrest“, ein überaus lustiger Tonfilmschwank aus der Vorkriegszeit mit Fritz Schulz, Felix Bressart und Luzie Englisch in der Hauptrolle. Dazu das entzückende Hutzi-Putzi-Lustspiel und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Palast-Theater** überrascht mit einem erstklassigen Drei-Schlager-Programm. 1. Film Jack Trevor in „Der Katzensteg“. Nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann. 2. Film: Wilhelm Dieterle in „Die Heilige und ihr Narr“. Nach dem Roman von Agnes Günther. 3. Film: Fritz Kampers, Hermann Picha in „Lemkes sel. Witwe“. Echt Berliner Humor mit der urwüchsig-komischen Sprache des Romans von Erdmann Graeser.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, im Konzerthaussaale Adventfeier und um 3 Uhr Besichtigung der Buchausstellung. Vortrag von Fräulein Muschiol und Darbietungen des Gymnasialchors unter Leitung von Studienrat Sauer.

* **MGV. Liedertafel.** Am Dienstag, abend 8 Uhr, im Vereinslokal Roeder wichtige Gesangprobe.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Dienstag, abend 8 Uhr, wichtige Probe im Gemeindehaus.

* **Deutsche Marianische Kongregation „St. Maria“.** Dienstag, den 16. Dezember, abend 8 Uhr, im Promenaden-Restaurant Eltern- und Weihnachtsabend mit Vortrag des Pfarrers Maruska.

* **Deutscher Ostbund.** Die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes hält am 17. Dezember um 20 Uhr im Vereinslokal Stöhr, Ritterstraße, ihre Monatssitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt neben Tages- und Entschädigungsfragen, die Weihnachtsfeier und Einbescherung.

* **Ski-Bund.** Am Sonnabend, abend 9 Uhr, findet auf dem Roten Berg (Altvater-Gebirge) eine Zusammenkunft der Vertreter sämtlicher oberschlesischer Skivereine statt. Abfahrt ab Beuthen entweder früh 5,15 Uhr oder nachmittag 2,15 Uhr.

Wir wissen, wie unangenehm es ist,

wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt. Die Bestimmungen der Post über das Einziehen der Zeitungsgelder lassen aber Ausnahmen nicht zu. Deshalb gestatten wir uns, unsere Postbezieher auch heute wieder darauf hinzuweisen, daß der Briefträger in den nächsten Tagen zwecks Abholung des Januar-Bezugsgeldes der „Ostdeutschen Morgenpost“ vorspricht

wege. Die ganze bunte Farbskala der Partitur, angefangen von den schweren Vierviertel der Anfangsszene bis zu den wirren Dissonanzen und flirrenden Violinpassagen des Wahnsinnsausbruches des Zaren, gelangen restlos packend.

Solistisch stand Condi Siegmund mit seiner wunderbar tragenden Stimme im Vordergrund der Beachtung. Das war eine musikalisch reife Figur, an der nichts mehr zu ändern ist. Nur darstellerisch darf der Künstler nicht immer wieder in den Fehler des großen, alten Opernstils verfallen, jedes Weniger bedeutet hier ein Mehr! Gustav Terenyi als Demetrius stand dieser Gestalt in nichts nach: auch er gab edlen Klang und gute Aussprache, nur sah er in seiner himmelblauen Litewka gar zu unglücklich aus. Die Marina sang Traute Pawlingen. Die Vorzüge ihrer guten Figur ersetzten, was sie der Rolle gesanglich durch eine gewisse Oberflächlichkeit der Gestaltung hier und da schuldig blieb, doch stand auch sie durchaus an ihrem Platze. Theo Teßler sang den Schujskij, männlich derb und klar, ohne freilich das gefährliche Doppelspiel deutlich zu machen, das dieser Günstling treibt. Gustav Adolf Knörzer, nach längerer Krankheit gut erholt, sang den Mönch Pimenn in patriarchalischer Haltung, freilich oft so stark detonierend, daß die künstlerische Wirkung in Gefahr geriet. Elisabeth Wanka war eine sympathisch-frische Amme, das Mückenlied gelang ihr ganz wundervoll plastisch, auch darstellerisch ließ sie, wie stets, keinen Wunsch offen. Emmy Woriska ließ die lebenslustige Schankwirtin glaubhaft erstehen, und Paul Schlenker als Bettelmönch Warlaam hatte einen Sondererfolg mit seinen Trinkliedern, die er auch darstellerisch mit sicherem Bewußtsein für Groteske behandelte. Sein Partner Missail (Karry Wessely) war zuverlässig und frisch wie stets.

Bei aller Anerkennung für die geschickt arbeitende Regie (Paul Schlenker) soll nicht verschwiegen werden, daß die Ausstattung des Werkes mancherlei zu wünschen übrig ließ. So sah der Zar im ersten Bild trotz des sicherlich sehr kostspieligen Gewandes am ärmlichsten von allen Anwesenden aus, so wirkten die Projektionen — die ein guter Gedanke sind — durch die Fülle wahllos zusammengestellter Gewänder und Fluten bunten Lichtes farblos und matt. Man müßte auch soviel geschichtliche Kenntnisse voraussetzen, um nicht sagen zu müssen, daß die Uniformierung der Bojaren nur dann tragbar ist, wenn die gesamte Inszenierung stilisiert ist, sonst müssen alle entsprechend ihrer unabhängigen Stellung verschieden gekleidet erscheinen.

*

Das Theater, das infolge des Silbernen Sonntages manche Lücken im Zuschauerraum aufwies, zeigte sich bald von Musik und Darstellung gepackt und sparte nicht mit Beifall. Am Schluß wurden Darsteller, Kapellmeister und Regisseur mehrfach gerufen.

E—s.

Weihnachtsmusik in Gleiwitz

Der evangelische Kirchenmusikverein Gleiwitz veranstaltete am Sonntag in der evangelischen Kirche eine Weihnachtsmusik unter Leitung des Kirchenmusikdirektors Max Schweichert. Mit dem Choralvorspiel „Nu komm der Heiden Heiland“ von Joh. Seb. Bach, für Orgel leitete Alice Langer ein. Diesem weihnachtlich-farbenprächtigen Choralvorspiel folgte über denselben Cantus ein Zwiegesang von Mich. Praetorius für zwei Altstimmen — mit Fernwirkung vom Pfeifenchor der Orgel vorgetragen. Die Ciacona F-Moll für Orgel von Pachelbel erklang virtuos gespielt und stilgemäß von Alice Langer. Der Kirchenmusikverein, dessen Leistungen an dieser Stelle schon gebührend anerkannt wurden, sang für dreistimmigen Frauenchor: „Macht hoch die Tür“. Eine Melodie aus dem 18. Jahrhundert „Geboren ist Gottes Söhnlein“ und „Susanni“ (1623), eines der herrlichsten Weihnachtslieder. Magda Krause, eine Geigerin vom großen Können, spielte die Sonate A-Dur von Corelli und die Sonate G-Dur von Joh. Seb. Bach mit innigem beseelten Ton. Max Schweichert begleitete auf der Orgel. Elsbeth Berndt sang mit schöner Stimme drei von Georg Wüster bearbeitete Weihnachtsgesänge mit Orgelbegleitung a) „Kindelein zart“; b) „O, heil'ges Kind“; c) „Dies ist die Nacht, da mir erschien“. Außer dem 4stimmigen Kanon: „Es ist ein Ros' entsprungen“ von M. Vulpius (1615) sang der Kirchenmusikverein für gemischten Chor vier Gesänge von Joh. Ecard, Mich. Praetorius und Cornelius Freundt, die einen würdigen Abschluß dieser schlichten und eindrucksvollen Weihnachtsmusik bildeten. Die im Lichterglanz erstrahlende Kirche war gut besucht — um so erfreulicher, da der Reinertrag für die Weihnachtsbescherung Bedürftiger gedacht ist.

F. B.

Beethoven: Symphonie Nr. 7 in A-Dur

Zweites musikpädagogisches Konzert im Beuthener Stadttheater

Unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter fand am Sonntag vormittag das 2. Symphonie-Konzert für die Beuthener Jugend im Oberschlesischen Landestheater statt. Das Haus war diesmal erfreulich gut besetzt, und zum Schlusse gab es so herzlichen Beifall wie selten nur. Ein Beweis dafür, daß das Interesse an diesen Veranstaltungen im Wachsen begriffen ist. Der Dank ist den selbstlosen und vielbeschäftigten Musikern des Oberschlesischen Landestheaterorchesters wie ihrem Leiter von Herzen zu gönnen.

Wenn man bedenkt, daß unser Orchester lange nicht die Besetzung eines Symphonieorchesters aufweist, und daß „vom Blatt“ gespielt wurde, so war die Leistung erstaunlich. Beethovens „Siebente“, die von Kapellmeister Erich Peter deswegen gewählt wurde, weil man sie selten hört, und weil sie keine „applaustreibende Reise-Symphonie“ darstellt, erfordert ganze Musiker. Und wenn auch hie und da etwas haperte, wenn auch dies oder jenes nicht ganz schlackenfrei herauskam, — der Geist des Ganzen wurde erfaßt und die Fittiche von Beethovens Genius rauschten. Ganz einwandfrei war das düstere „Andante quasi Allegretto“, auch die im Presto liegenden Schwierigkeiten wurden bewältigt. Unglaublich „modern“ mutet der letzte Satz „Allegro con brio“ an. Jedenfalls ist Beethoven, der Mensch und der Gott, in diesem Werke, wie kaum anderswo, inkarniert. Das wettert und tobt, das jubiliert und betet in allen Stimmen, das ganze Temperament des Schöpfers lebt sich orgiastisch aus. Genug, daß man diesen Eindruck hatte, genug, daß die Jugend (und das bewies ihr spontaner Beifall) etwas vom Geiste Beethovens gespürt hat. Damit war ja der pädagogische Zweck dieses Vormittages vollkommen erfüllt, und dem Rezensenten steht es nicht zu, mit strengerem Maße zu messen.

Einleitend machte Erich Peter einige historische Angaben, sprach vom Verhältnis Goethes zu Beethoven, las einige charakteristische Briefstellen und den erschütternden Schlußsatz des „Heiligenstädter Testaments“.

Dr. Z.

Wiederkehr des Autoren-Kollektivs. Aehnlich den früheren Bestrebungen Max Reinhardts im Deutschen Theater, die Kollektivarbeit der Autoren zu dramaturgischen Studiozwecken im Theater zu gewinnen, beabsichtigt jetzt auch die Berliner Volksbühne unter Leitung ihres Dramaturgen Dr. Stark ein dramatisches Kollektiv zu bilden, dem Emil Bernhard, Günther Weißenborn, Hans Rehberg, Oeden Horwath u. a. Autoren angehören. Auch die Junge Volksbühne in der neuen Piscator-Bühne will ähnliche Studio-Aufführungen vorbereiten.

Oberschlesisches Landestheater. Um 20,15 Uhr geht heute in **Beuthen** „Musik“ in Szene. In **Hindenburg** findet um 20 Uhr eine Aufführung der Oper „Boris Godunow“ von Mussorgsky statt. Die nächste Weihnachtsmärchenvorstellung ist in **Beuthen** am Mittwoch um 15,30 Uhr mit „Frau Holle“.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute, Dienstag, gelangt als Pflichtvorstellung für die Gruppe B „Musik“, Sittengemälde von Fr. Wedekind, zur Aufführung.

„Schlesische Monatshefte“, Dezemberheft. Das Dezemberheft der „Schlesischen Monatshefte“ wendet sich mit einem Preisausschreiben an die junge Generation, die im Jahre 1900 oder später geboren ist, und lädt sie zur Mitarbeit ein. Wir begrüßen diesen Gedanken der Propaganda für die Jugend und glauben, daß er dazu angetan sein wird, die Verbreitung der „Schlesischen Monatshefte“ zu fördern.

Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt der Heinitzgrube

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Dezember.

Am Sonnabend fand im Promenaden-Restaurant eine Weihnachtsfeier in Form eines Elternabends der Bergjungleute und Handwerkslehrlinge statt. Außer den zahlreichen Angehörigen der Jungen haben viele Gäste das Interesse an dem Nachwuchs bekundet. Vertreten waren die Bergbehörde sowie die Bergschule Peiskretscham durch Ersten Bergrat Koch und Bergrat von Oheimb, ferner die Berufsschule und auch die katholische Geistlichkeit. Auch zahlreiche Beamte der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben sind erschienen.

Nach einer kurzen Begrüßung wies der Leiter der Lehrwerkstatt, Ingenieur Arns, auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Werkstatt hin. Es folgten Darbietungen der Lehrlinge in Form von Sprechchören, gymnastischen und turnerichen Uebungen, die den Anwesenden bewiesen, daß in den Jungens geistige und körperliche Frische steckt. Starken Beifall lösten die rhythmischen Uebungen aus, die exakt und leicht ausgeführt wurden. Musikstücke und gemeinschaftlicher Gesang umrahmten das ganze. Zur Schau gestellt waren Bastelarbeiten in Holz und Metall, die viel Beachtung fanden und im Laufe der Feier mit Preisen bedacht worden sind. In einem flott gespielten Theaterstück boten sich u. a. echte oberschlesische Kumpels in der schönen Bergmannsuniform, die sehr lebenswahr wirkten und Beifall fanden. Der Weihnachtsmann ließ sich vertreten und verteilte den Jungen seine Gaben. Mit herzlichem Glückauf schieden die Anwesenden voneinander.

Ehrung von Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße

(Eigener Bericht)

Neiße, 15. Dezember.

Oberbürgermeister Dr. Franke beging am 15. Dezember in Neiße sein 25jähriges Dienstjubiläum. Als Vertreter des Oberschlesischen Städtetages, dessen erster Vorsitzender Dr. Franke ist, war Oberbürgermeister Dr. Geisler als zweiter Vorsitzender des Städtetages beauftragt, Oberbürgermeister Dr. Franke Glückwünsche zu übermitteln und ihm einen Eisenkunstguß der Staatlichen Hütte Gleiwitz zu überreichen.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

wies in seiner Ansprache auf die 25jährige Tätigkeit des Oberbürgermeisters Dr. Franke in einer Kommune hin, welche einst bessere Zeit erlebt hat, **nunmehr aber durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse wie die übrigen oberschlesischen Kommunen in eine sehr schwere Lage geraten ist.** Er wünschte, daß trotz aller Prüfungen der endgültige Erfolg Oberbürgermeister Dr. Franke nicht versagt bleiben möge, den er durch seine Treue und Arbeit für das Wohl der Stadt Neiße reichlich verdient habe. Besonders innig und herzlich seien die Beziehungen, welche den Jubilar mit dem Verbande des Oberschlesischen Städtetages zusammenschließen. Seit dem Fortgange des Oberbürgermeisters Dr. Neugebauer sei er 1. Vorsitzender. Er habe es verstanden, den Oberschlesischen Städtetag und sein engeres Organ, den Vorstand, zu produktiven und geistigen Arbeitsgemeinschaften im wahrsten Sinne des Wortes zu gestalten. Besonders die kurzen, aber dafür umso inhaltsreicheren Vorstandssitzungen bieten uns wertvolle Anregungen und halten uns auf dem Laufenden in der Spitzenarbeit einer Kommunalverwaltung. Das Dienstjubiläum fällt in eine Zeit, die in der Auswirkung des Kriegsgeistes bewußt oder unbewußt das Werk der Zerstörung fortsetzen möchte. Es soll sogar Leute geben, die die Atome zertrümmern möchten, vielleicht in dem Glauben, daß es dann möglich ist, alsdann aus der Teilungsmasse jedem Menschen, einen, wenn auch noch so kleinen Teil, zukommen zu lassen. **Wir aber wissen, daß wir nicht berufen sind, zu zerstören, sondern zu erfüllen, was für unser zusammengebrochenes Vaterland den Aufbau bedeutet.** Darum dürfen wir auch die verschiedenen Zuständigkeiten der öffentlichen Hand und der privaten Wirtschaft nicht zu einem Kampf aller gegen alle ausarten lassen, sondern umgekehrt **alle aufrufen, daß jeder an seinem Teil das beste tut.** So dürfen wir am ehesten hoffen, die zur Zeit überschüssigen Arbeitskräfte wieder zu produktiven Gliedern des Wirtschaftsprozesses zu machen.

Oberbürgermeister Dr. Geisler schloß seine Rede mit den besten Wünschen für die Zukunft.

43. Verbandstag der schlesischen Gartenbauvereine

Schwere Gefahren für den schlesischen Obstbau

Breslau, 15. Dezember

Im Sitzungssaal des Landeshauses hielten die Provinzialverbände Ober- und Niederschlesischer Gartenbauvereine ihren 43. Verbandstag ab, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Vorsitzenden, Gartenbauingenieurs Fritz Hanisch stand. Der Redner **erörterte Maßnahmen, wie Schlesiens Obstbau zu retten sei.** Der Vorsitzende begrüßte vor Eintritt in die Tagesordnung den Vertreter des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Regierungsrat Dr. Baumer sowie die Vertreter des Regierungspräsidenten, der Landwirtschaftskammer, Reichstags-, Landtags- und Provinziallandtagsabgeordnete sowie die Vertreter der angeschlossenen Vereine. Insbesondere wurde auch der um die Gartenbauvereine hochverdiente Oekonomierat Stämmler, Liegnitz, begrüßt. Namens des Ministers und des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien überbrachte Dr. Bäumer Grüße und bedauerte die

steigende Einfuhr an ausländischem Obst und Gemüse,

die eine Gefahr für den einheimischen Gartenbau bedeutet. Hiergegen geeignete Maßnahmen zu unternehmen, sei Aufgabe aller in Frage kommenden Stellen. Der erste Vorsitzende,

Gartenbauingenieur Fritz Hanisch

hielt das Hauptreferat, in welchem er einleitend hinwies, wie unsere schon **wirtschaftlich schwer kämpfende Provinz nun auch noch durch Naturkatastrophen heimgesucht wurde.** Bei dem starken Frost im Winter 1928/29 entstand ein Verlust an tragbaren Obstbäumen, der auf etwa drei Viertel des Bestandes als nicht zu hoch angegeben werden muß. Besonders stark gelitten haben die Süßkirschen, an denen Schlesien beträchtliche Einnahmen durch ihre Ausfuhr erzielte.

Mit dem westdeutschen und süddeutschen Obstbau kann Schlesiens Obstbau nicht standhalten, da der Großgrundbesitz in Schlesien nicht in ausreichendem Maße den Obstbau fördert und hier auch

ein Mangel an Gartenbaulehrschulen und an Fachkräften

besteht. Schlesien steht, wie statistisch festgestellt wird, mit seinem Obstbau an dritter Stelle. Es gilt eine straffe, organisatorische Tätigkeit zu entwickeln, Gründung neuer Kreis-Obstbaum-Verbände, bei entsprechender Unterstützung durch die Kreisausschüsse. **Das wichtigste für den Erwerbsobstbau ist die Beschränkung der Apfelsorten auf 10, der Birnen auf acht.** Weiterhin ist zu fordern die Einstellung von Obstbauwärtern, ferner

Errichtung von Obstsammelstellen zum Zwecke des Absatzes

und Einrichtung von Obstverflüssigungsanstalten. Mit dem Appell an die zuständigen Stellen in der Provinz, zum Wiederaufbau unseres Obstbestandes zu verhelfen, schloß der Redner seine Ausführungen.

Ueber eine Studienreise durch die württembergischen Obstbaugebiete, die man als Deutschlands Obstkammer bezeichnen könne, berichtete Landrat Dr. Ercklentz, Grünberg; **dort ist man auf dem besten Wege das ausländische Obst zu verdrängen.** An die Vorträge schloß sich eine längere Aussprache, in der die vielen Mängel erörtert wurden, die unserem Obstbau noch anhaften, die aber bald beseitigt werden könnten, wenn ihm eine tatkräftige behördliche Unterstützung zuteil wird.

Bobrek-Karf

*** Tierschutz-Verein.** In Bobrek hat sich unter der aufopfernden Leitung des Polizei-Oberwachtmeisters Schiwiora ein Verein für Tierschutz gebildet, der dem Schutz und Polizeihund-Verein angeschlossen ist. Obwohl der junge Verein erst einige Monate besteht, kann er doch schon auf eine sehr erfreuliche Tätigkeit zurückblicken. So ist es dem Pol.-Oberwachtmeister Schiwiora gelungen, im Orte und der Umgebung von Bobrek zehn Vogelfutterkästen unterzubringen. Die Sitzungen finden jeden zweiten Mittwoch im Monat im Hüttenkasino statt.

*** Weihnachtsfeier der deutschnationalen Frauengruppe.** Am Mittwoch um 16 Uhr findet im großen Saale des Hüttenkasinos eine schlichte Weihnachtsfeier statt. Verschiedene Weihnachtsspiele und Vorträge werden die Feier verschönern.

*** Stahlhelm-Appell.** Der Dezember-Appell unter Leitung des Ortsgruppenführers, Kameraden Muschiol, war außergewöhnlich gut besucht. Kamerad Muschiol kritisierte anhand von Unterlagen die Arbeiten des Völkerbundes im angeblichen Interesse eines europäischen Völkerfriedens. Der Reichsfrontsoldatentag des Jahres 1931 findet in Breslau am 30. und 31. Mai statt. Um allen Kameraden die Teilnahme zu ermöglichen, wurde eine Reisekasse gegründet. Kamerad Wollnitzek hielt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei einen Vortrag, der Vergleiche zwischen den deutschen Weihnachten im Frieden, während und nach der Kriegszeit brachte. Sein Vortrag bezeichnete das diesjährige Weihnachtsfest als das friedloseste und schwerste, das das deutsche Volk erlebt. Not und Elend haben aber schon immer das deutsche Volk geeint und so kann die nationale Bewegung, die nur allein imstande ist, dem deutschen Volk inneren und äußeren Frieden und Freiheit, Arbeit und Brot zu bringen, trotz allen Machenschaften der marxistischen Parteien und deren Führern nicht aufgehalten werden. Der Vortrag fand dankbare Anerkennung. Am Sonntag, 15. Februar, wird in den Räumen des Hüttenkasinos ein nationales Familienfest in schlichter Weise begangen werden.

Rokittnitz

*** Aus der Generalversammlung des Skivereins.** In der letzten Generalversammlung des Skivereins befaßte man sich in der Hauptsache mit dem Ausbau und mit der Tätigkeit des Vereins. Von der anfangs beabsichtigten Angliederung an den Turn- und Spielverein wurde abgesehen; dafür bleibt der Verein weiter dem Schlesischen Skibunde und dem Deutschen Skiverbande angeschlossen. Bedeutungsvoll für die Entwicklung des Vereins ist der Beitritt des Vorsitzenden des Beuthener Skibundes und Vertreters des Verbandes Oberschlesischer Skivereine, Markscheiders Schmidt sowie des Beuthener Skilehrers Woryna. Diese beiden neuen Vereinsmitglieder haben neben ihrem vollen Jahresbeitrag eine namhafte Spende der Vereinskasse zugeführt. Nach Eintritt günstigen Schneewetters finden an den Mittwoch- und Sonnabendnachmittagen auf dem Rokittnitzer Skigelände Uebungen unter der Leitung des Skilehrers Woryna statt, an welchen sich die Mitglieder des Vereins beteiligen können. Außerdem werden drei Paar Ski den Mitgliedern leihweise zur Verfügung gestellt werden können. Regelmäßige Zusammenkünfte sind an jedem Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats.

*** Elternabend.** Der von der Schule I veranstaltete Elternabend wies einen sehr guten Besuch auf. Die vielen von Lehrer Gola wohl eingeübten Lieder des Schülerchors sowie seine meisterhaften Cellovorträge mit der ebenso guten Klavierbegleitung von Fräulein Gertrud Marks ernteten stürmischen Beifall. Wohlartikulierte Gedichtsvorträge, niedliche Theaterstückchen, Volkstänze und Schattenspiele, von Fräulein Bardubitzky, den Herren Saiczek, Dworatzek, Gollor und Ebisch in mühevollen Stunden eingeübt, gaben dem Programm ein recht abwechslungsreiches Gepräge.

Miechowitz

*** St. Nikolaus bei den Sangesbrüdern.** Eine Nikolausfeier bester Art veranstalteten die Mitglieder des Männer-Gesangvereins ihren Kindern am Sonnabend. Voller Freude strömte die Kinderschar mit ihren Müttern nach dem Brollschen Saale und man sah eine große Anzahl Familien an den großen Tafeln sitzen, als der Vorsitzende, Oberingenieur Preuß, den Abend eröffnete. Er begrüßte die Eltern und Kinder, die Sängerschar und die Bühnenschar der Mittelschule Miechowitz. Nachdem der Sängerchor „O, du fröhliche“ verklingen ließ, folgten die Darbietungen der Mittelschule. Nach einem Prolog der Schülerin Czichowski folgten fünf sehr schöne Bühnenbilder mit Vorträgen der Schülerin Maslon. Dann kam St. Nikolaus und waltete seines Amtes zusammen mit Knecht Ruprecht. Jedem Kinde kam sein Anteil zugute. Aber auch einiger fleißigen Probebesucher wurde ausreichend gedacht. Sangesbruder Korgel, Czichowski, Stanke, Müller, Cempulik, Pasternak und Leuschner erhielten Bronzemedaillen, Maschinensteiger Miemietz die DSB.-Nadel mit Silberkranz. Frau Oberingenieur Preuß ließ drei Sangesbrüdern Geschenke zukommen.

Mikultschütz

*** Generalversammlung des Lehrervereins.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Konrektors Solloch, hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende über die beiden Tagesfragen: Das neunte Schuljahr und die neue Lehrerfortbildung ausführlich berichtet hatte, erstattete Lehrer Wagner den Jahresbericht und Lehrer Polik den Kassenbericht. Lehrer M. Reisch berichtete über den Stand der Vereinsbibliothek, während Lehrer B. Reisch eine Aussprache über die Sterbekasse einleitete. Unter Vorsitz des Alterspräsidenten, Konrektors Gnilka, wurde hierauf Konrektor Solloch zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Dem Vorstand gehören ferner an: 2. Vorsitzender Konrektor Jäger, 1. und 2. Schriftführer Lehrer Wagner und Weißer, Kassierer Lehrer Polik. Berichterstatter Lehrer Kneifel, Bücherwart Lehrer M. Reisch, Liedermeister Lehrer Sosnierz, Familienbeirat Lehrer R. Kraus, Beisitzer Lehrer Hosemann, Konrektor Poremba und Rektor Dr. Basternack.

Hindenburg

*** DNVP., Gruppe Nord.** Die letzte Monatsversammlung der Gruppe Nord der Deutschnationalen Volkspartei, die Berginspektor Pinow leitete, war stark besucht. Es wurde festgestellt, daß im November wiederum 85 neue Mitglieder eingetreten sind. Ueber die politische Lage sprach in interessanten Ausführungen Hauptmann Buth, Gleiwitz. Ueber organisatorische Maßnahmen verbreitete sich Schriftführer Spoida. Am gleichen Tage nachmittag hatte die Gruppe Nord eine Nickelfeier veranstaltet, wobei etwa 200 Kinder beschenkt wurden. Um das Zustandekommen der Nickelfeier haben sich besonders die Ludwigsglücker Damen verdient gemacht. Die musikalische Unterhaltung der Feier lag in Händen der Frau Rolfs und des Mitgliedes Wanjura. Auch der Stahlhelm brachte Stimmung durch die dargebrachten Märsche der Trommler- und Pfeifergruppe. Die Gruppe Nord wird an die Erwerbslosen ihres Parteibezirks Weihnachtsbeihilfen zur Auszahlung bringen.

*** Oberschlesischer Gartenbauverein.** In der Versammlung des Oberschlesischen Gartenbauvereins, die 2. Vorsitzender, Gartenbauarchitekt Kynast, Gleiwitz, eröffnete, wurde mitgeteilt, daß demnächst ein einheitlicher Stundenplan für die gärtnerischen Berufsschulklassen Oberschlesiens aufgestellt wird. Weiterhin plant die Landwirtschaftskammer Einrichtung von Lehrgängen für Baumpfleger. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt ferner in Oberschlesien eine Süßmosterei einzurichten. Auch wurde mitgeteilt, daß von der Landwirtschaftskammer Oppeln Beihilfen für Obstbaumneuanpflanzungen bereitgestellt sind. Es wird eine Beihilfe von 1 Mark pro Bäumchen ausgeschüttet. Die Pflanzenschutzstelle der Landwirtschaftskammer, die sich mit der Schädlingsbekämpfung befaßt, erteilt kostenlose Auskunft an jeden Gärtner, Gemüsebauer und Landwirt.

*** Vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund.** Die Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat nach einem eingehenden Referat ihres Vorsitzenden, Wagner, über die beamtenpolitische Lage der Gegenwart zu der durch die Notverordnung bestimmten Gehaltskürzung Stellung genommen. Sie empfindet die gleichmäßige, schablonenhafte Behandlung aller Gehaltsempfänger als eine Härte gegenüber den unteren Beamtengruppen. Sie fordert den ADB. auf, sich mit allen Mitteln für eine gerechte Staffelung der Gehaltskürzung, wie es dem sozialen Empfinden der breiten Massen entspricht, einzusetzen. Der Hetze verschiedener Parteien gegen die Beamtenschaft muß eine geschlossene Abwehrfront entgegengestellt werden. Zu diesem Zwecke sind alle Selbsthilfeeinrichtungen der Beamtenschaft auszubauen. Dem ADB. wird für die zielklare Vertretung der Interessen der unteren und mittleren Beamtengruppen

Ortsnamen auf Postsendungen nach der Tschechoslowakei

In der deutschen Presse wurden vor einiger Zeit Meldungen verbreitet, wonach das tschechoslowakische Ministerium für Posten und Telegraphen bei Adressierung von Postsendungen aus dem Auslande nur die tschechischen Ortsbezeichnungen zulasse. Diese Meldungen, mit deren Verbreitung offenbar eine Tendenz verbunden war, entsprechen nicht den Tatsachen. **Keine Auslandsendung, die die tschechoslowakische Post auf dem normalen Wege zur Beförderung übernommen hat, kann von ihr aus dem Grunde ausgeschlossen werden, weil die Adresse nicht die amtliche Ortsbezeichnung** enthält. Die amtlichen Ortsbezeichnungen sind im „Verzeichnis der Post-, Telegraphen- und Telephonämter, Poststellen, Eisenbahntelegraphenstationen und Zugposten der Tschechoslowakischen Republik" zusammengefaßt. Die tschechoslowakischen Postämter richten sich aber nach dem Grundsatz, daß es Pflicht der Post sei, alle Sendungen zuzustellen, die zugestellt werden können. **Hiernach besteht also nicht die Gefahr, daß Postsendungen mit Angabe deutscher Ortsnamen, wie Brünn, Karlsbad, Marienbad, Preßburg usw. von der Zustellung ausgeschlossen werden.**

Der nationale Gedanke im Bund Königin Luise

Hindenburg, 15. Dezember.

Der Gau hatte im Dezember Festtage. Die Bundesführerin, Frau Marie Netz, Halle, hatte ihren Besuch in den kleineren Ortsgruppen zugesagt, von denen die Ortsgruppen Leobschütz, Ziegenhals, Ratibor, Kandrzin, Borsigwerk, Hindenburg, Bossowska und Gogolin die Freude hatten, Frau Netz bei sich zu sehen. Im einfachen Rahmen der Pflichtversammlung, jedoch im Schmuck grüner Tannen und im Schein der Adventskerzen empfingen die Ortsgruppen ihre Bundesführerin. Hohe Festtagsweihe lag **über den Stunden der Aussprache über die deutsche Not, die hier im Grenzland besonders schlimm ist.** Ueber alle Not stellte die Bundesführerin den Adventsgedanken: „Machet die Tore weit und die Türen hoch für unsern Christenglauben!". Tiefen, nachhaltigen Eindruck haben überall die Ansprachen der Bundesführerin hinterlassen. Um auch weiteren Kreisen die Möglichkeit zu geben, Frau Netz sprechen zu hören, veranstaltete die Ortsgruppe Hindenburg einen „Deutschen Abend", der zu einer großen vaterländischen Kundgebung wurde und sich gleichzeitig zu einem wertvollen Werbeabend für den Gau auswirkte. Nach der Ansprache der Bundesführerin ließen sich 57 neue Mitglieder in den Bund eintragen.

So ist durch den Besuch von Frau Netz in Oberschlesien die nationale Bewegung, die der Bund „Königin Luise" darstellt und die eine Macht zum Guten sowie ein Weg zur deutschen Volksgemeinschaft sein will, gestärkt und gefördert worden. Dankbar wurde aufs neue fernes Aneinandergebundensein gelobt.

Die Heimgarten-Spielschar in Eupen-Malmedy

Neiße, 15. Dezember.

Im Anschluß an die Hollandfahrt besuchte die Spielschar auch die beiden ehemals deutschen Kreise Eupen-Malmedy. Es waren in drei Orten Aufführungen vorbereitet worden, in Eupen, in Malmedy und in St. Vieth. Die Aufführungen wurden überall mit dankbarer Freude aufgenommen. Das Schicksal der Bevölkerung dieser beiden landschaftlich zum Teil sehr schönen Kreise berührte die Spielschar deshalb besonders schmerzlich, weil es an das Leid der eigenen oberschlesischen Heimat erinnerte. — Von St. Vieht aus wurde dann die Heimreise angetreten. Sie führte über die Eifel, über Koblenz, Limburg, Wetzlar, Weimar, Dresden. In Weimar besuchte die Schar noch in den späten Abendstunden die großen Erinnerungsstätten deutschen Geistes. Auch machte sie einen kurzen Besuch bei dem in Weimar lebenden Dichter Franz Herwig, den freundschaftliche Beziehungen seit langem mit dem Heimgarten verbinden. Am vierten Reisetag, am Sonntag, 7. Dezember, traf die Spielschar wieder in Neiße ein. Das Auto hatte sich auf der langen Fahrt gut bewährt. Betrug doch die im ganzen zurückgelegte Strecke über 3000 Kilometer. Nun nimmt die Schar wieder die Arbeit in ihrer engeren Heimat auf. Von einer ganzen Reihe von kleinen und einzelnen Orten wurde sie bereits wieder verlangt. Wer eine Aufführung der Spielschar wünscht, wende sich an die Spielberatungsstelle des Volksbildungshauses Heimgarten, Neiße-Neuland. Dort sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren.

in dieser krisenschweren Zeit das Vertrauen ausgesprochen.

* **Belegschaftsfreikonzert der Hedwigswunschgrube.** Die Belegschaft der Hedwigswunschgrube gab ihr letztes diesjähriges Freikonzert im Saale der Gemeindegaststätte, verbunden mit einer Nickelfeier. Das Konzert unter der Leitung des Kapellmeisters V. Baron sowie unter Mitwirkung des Musikvereins Borsigwerk-Biskupitz, unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Paul Wiedera, kann als gut gelungen betrachtet werden. Das Programm war sehr gut gewählt. Besonders hervorzuheben wäre das Sopransolo in dem Chor „Frühlingsnacht" v. Filke, gesungen von Frl. Leinkauf, Musiklehrerin Borsigwerk, das Flötensolo „Fantasie über Faust v. Popp", ausgeführt von Kapellmeister Baron, sowie das Xylophonsolo „Maiglöckchen" von Dittrich, ausgeführt von Scheffczyk. Diese Solovorträge wurden mit großem Beifall belohnt. Das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" v. Koedel, brachte die anwesenden Zuhörer in eine Weihnachtsstimmung. Beim Erscheinen des Knecht Ruprecht, welcher die ganz kleinen Besucher mit einer Gabe bedachte, erhöhte sich die Stimmung.

* **Fortschritt.** An der neuen Ueberführung für die Straßenverbindung der Ebertstraße mit der Kronprinzenstraße wurde seit einigen Wochen flott gearbeitet, sodaß die Maurer- und Ausschachtungsarbeiten noch vor dem zu erwartenden Frost größtenteils zu Ende geführt werden konnten. Zur Zeit ist man mit der Eisenkonstruktion für zwei weitere Gleise beschäftigt. Für den lebhaften Personen- und Güterverkehr zwischen Hindenburg und Gleiwitz dürfte die Fertigstellung der Straßenüberführung eine erwünschte Erleichterung erfahren. Die beiden ersten Gleise sind bekanntlich schon seit Mitte Dezember 1929 für den Verkehr freigegeben. Da mit dem Niederlegen der neben dem Bahngebäude liegenden Gebäulichkeiten begonnen wurde, darf man hoffen, daß die langersehnte direkte Verbindung der Hauptverkehrsstraßen Soßnitza-, Ebert- und Kronprinzenstraße einer baldigen Durchführung entgegengeht, was auch zur Entlastung der Dorotheenstraße wesentlich beitragen dürfte.

* **Der Vergiftete identifiziert.** Der Tote, der am Sonntag vormittag in einer Baubude auf der Urbanstraße aufgefunden wurde, ist kein Maurer, sondern der wohnungslose Maschinentechniker Erich Borytzka. Die Art der Vergiftung ist noch unbekannt, und wird bei der Sezierung erst festgestellt werden können.

* **Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr Erstaufführung der Oper „Boris Godunow" von Mussorgsky.

*

* **Das Weihnachtsprogramm im Hause Metropol, Hindenburg,** steht im Zeichen des Humors und Tanzes. Werner Albrecht, der Blitzdichter, Parodist und Plauderer konferiert die Spielfolge. Fredi Morens erweist sich als Stimmungssänger und als Vogelhändler, wobei er die Stimmen der Vögel in nie gehörter Weise kopiert. Der humoristische Bildhauer, ein Münchener Künstler, „Hartmuth" formt mit den bloßen Händen Masken bekannter Persönlichkeiten. Georg Neumüller, Bayerns erster Groteskkomiker, wird dem Humor die Krone aufsetzen. Risa Schmids Original Wiener „Monti-Ballett", ein großes Tanzensemble, wird durch seine Jugend, Vielseitigkeit und Kostümierung besonders angenehm auffallen. Wie immer, findet ab 12 Uhr nachts bis 4 Uhr früh die Trokadero-Nacht-Vorstellung unter Mitwirkung sämtlicher Künstler statt. Es ist in allen Abteilungen freier Eintritt. Wir zeigen heute schon auf die am 31. Dezember stattfindende prunkvolle Silvesterfeier hin.

Gleiwitz

Erhöhung der Berufsschulbeiträge?

Die Kosten für die Berufsschulen haben sich in der letzten Zeit wiederum beträchtlich erhöht, und so hat der Magistrat, wie man hört, den Plan gefaßt, für das nächste Jahr die Berufsschulbeiträge von 3,50 auf 6,60 Mark zu erhöhen. Als im vorigen Jahr eine Erhöhung der Berufsschulbeiträge vorgenommen wurde, erhob sich in der Gleiwitzer Kaufmannschaft ein nachdrücklicher Protest, und im Stadtparlament wurde eine Aenderung des Ortsstatuts über die Berufsschule mit der Begründung verlangt, daß die Stadt Gleiwitz ihre Bestimmungen über die Berufsschule überspannt habe. Die im Gesetz enthaltene Bestimmung, daß alle Schulentlassenen zwischen 14 und 16 Jahren der Berufsschule zugeführt werden können, ist im Gleiwitzer Ortsstatut in eine Mußvorschrift umgewandelt worden. So dient die Berufsschule nicht mehr ausschließlich der Berufsausbildung, sondern auch Erwerbslose und Haustöchter müssen die Berufsschule besuchen. So sehr diese Ausdehnung einer erweiterten Schulbildung zu begrüßen ist, so drückend wirkt sich doch angesichts der heutigen Wirtschaftslage die Höhe der Berufsschulbeiträge aus, und es ist kaum anzunehmen, daß diejenigen gewerblichen Kreise, die zur Zahlung der Berufsschulbeiträge herangezogen werden, die Erhöhung schweigend hinnehmen werden. Auch wird das Stadtparlament zu dieser Frage noch Stellung nehmen müssen.

*

* **Neue Feuerwehr.** Im Landkreise Tost-Gleiwitz ist die Feuerwehr Karchowitz, nachdem sie in ihrer Prüfung eine sehr gute Ausbildung und Leistungsfähigkeit nachgewiesen hat, als Schutzwehr im Sinne des Gesetzes anerkannt worden.

* **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Raudener und Friedrichstraße fuhr ein Personenkraftwagen auf die dort befindliche Verkehrsinsel der Straßenbahnhaltestelle und stieß gegen einen Lichtständer. Dieser wurde umgebogen, der Kraftwagen erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 200 Mark. — Ein Lastkraftwagen stieß an der Ecke der Wilhelm- und Breneckestraße mit einem Personenkraftwagen zusammen, der leicht beschädigt wurde. — Auf der Toster Straße fuhr ein auf unbeleuchtetem Rade herankommender Radfahrer zwei Männer an, die zu Boden stürzten und Verletzungen davontrugen.

* **Weihnachtsfeier bei den Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen veranstaltete im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier. Landesverbandsvorsitzender Gerlich begrüßte die in überaus großer Zahl erschienenen Mitglieder und Gäste, begrüßte auch die Kinder und streifte dann die heutigen Zeitverhältnisse und die Bedeutung des Weihnachtsfestes, worauf das Weihnachtslied allgemein gesungen wurde. Stadtpfarrer Sobek hielt dann eine Ansprache an die Kinder und schilderte ihnen in erzählender Form die Geburt Christi. Sodann folgte ein buntes Programm von Darbietungen, von Liedern, Rezitationen, Reigen und Bühnenaufführung. Der musikalische Teil der Feier wurde von Mitgliedern der Schutzpolizeikapelle und von dem Männerchor der Wagenwerkstatt unter Chormeister Sobel bestritten. Spenden der Kaufmannschaft von Gleiwitz und der Brotfabrik Halpaus hatten es ermöglicht, etwa 500 Kinder zu beschenken. Da zudem die weihnachtliche Stimmung in Lied und Wort stark zum Ausdruck kam, nahm die Feier einen sehr harmonischen Verlauf.

* **Eine junge Dame erhält Prügel.** In der Nacht zum Sonntag entwickelte sich auf der Rohrhofstraße zwischen etlichen Kavalieren eine Schlägerei. Eine junge Dame, die wahrscheinlich schlichten wollte, erhielt bei dieser Gelegenheit einen Schlag über das linke Auge und trug eine empfindliche Wunde davon. Sanitäter von der Wache am Wilhelmsplatz leisteten ihr die erste Hilfe.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltet am Freitag im Blüthnersaal eine Weihnachtsfeier für die Kleinrentner.

*

* **Schauburg.** Im neuen Programm erscheint eine Ton- und Farbensymphonie mit dem Filmwerk „Der Jazzkönig". In diesem Farbentonfilm **spielt die bekannte Jazzkapelle Paul Whiteman. Im Beiprogramm laufen die Ufa-Tonwoche und ein Zeichen-Tonfilm.**

* **UP.-Lichtspiele. Heute gelangt erstmalig das neue Ton-Großlustspiel „Sei mein Eintänzer heute nacht" zur Aufführung. In den Hauptrollen spielen Ilse Stobrawe, Fred Doederlein und Alwin Neuß.**

* **Capitol. Das Capitol bringt heute in Wiederholung die erste Tonfilm-Operette „Dich hab' ich geliebt" mit Mady Christians, Walter Jankuhn und Hans Stüwe. — In Vorbereitung befindet sich das große Gastspiel Sylvester Schäffers, des artistischen Universal-Genies, der bis gestern im Liebich-Theater in Breslau auftrat. Sein Gastspiel im Gleiwitzer Capitol bedeutet für ganz Oberschlesien eine Sensation!**

Tost

* **„Die Bettlerin am Weihnachtsabend."** Der Kath. Jungmännerverein ist hier durch seine auf hoher Stufe stehenden Theateraufführungen bestens bekannt. Die Aufführung des Weihnachtsschauspiels „Die Bettlerin am Weihnachtsabend" war ganz so, wie es die den Schützenhaussaal fast überfüllenden Zuschauer erwarteten. Die Vereinsschauspieler waren bestrebt, lebenswahre Menschen darzustellen. Wohlverdient war der Beifall, mit dem man nicht kargte.

Peiskretscham

* **Generalversammlung des Turn- und Spielvereins.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Generalversammlung ab. Da der Verein sich jetzt besonders dem Handballspiel widmen will, wurde beschlossen, 11 Paar Handballschuhe anzuschaffen. Von nun ab sind stets 12 Mitglieder über 21 Jahre gegen Unfall versichert. Dann wurde mit ausführlicher Aussprache die Eisbahnangelegenheit verhandelt. Der Besuch der Veranstaltung der Heimgartenspielschar wurde den Mitgliedern empfohlen. Nach den Jahresberichten des Schriftführers und des Turnwarts wurde dem Gesamtvorstand die Entlastung erteilt. Oberingenieur Zimmermann übernahm als Alterspräside die Leitung der Vorstandswahl. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Vorsitzender Grabowy, 2. Vorsitzender Kantner, 1. Kassierer Badura, 2. Kassierer Eipert, 1. Sportwart Kaffka, 2. Sportwart Konietzny, Turnwart Jendryssek, Jugendwart Gerlich, Leiterin der Damenabteilung Frau Duda, Kassiererin Frau Pigulla, technische Leiterin Lehrerin Frl. Wollek. Als Beisitzer Oberingenieur Zimmerman, Fleischermeister Karl Schalast und Frau Grabowy. Die Generalversammlung wurde mit einer ausführlichen Besprechung des am 1. 1. 31 stattfindenden Winterfestes beschlossen. Eine anschließende Nikolausfeier, die sehr humorvoll verlief, hielt die Mitglieder noch längere Zeit in fröhlichster Stimmung beisammen.

Tworog

* **Spiel- und Eislauf-Verein Hanussek.** Der Verein hielt im Jugendheim die übliche Nikolausfeier ab. Zahlreiche Mitglieder und Gäste waren erschienen. Nach kurzer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Lehrer Kuntze, wurde von den Damen Geschw. Walczyk und Geschw. Janetzek das Spiel „St. Nikolaus bei uns zu Haus" aufgeführt. Reicher Beifall wurde den Darbietenden zuteil. Nachdem einige in den Rahmen der Veranstaltung passende Lieder gesungen wurden, erschienen St. Nikolaus und Knecht Ruprecht, dargestellt von Juretzko und Krajczi. An Hand einer vom Vorsitzenden hergestellten Festzeitschrift hatte es Knecht Ruprecht nicht allzuschwer die unfolgsamen Mitglieder zu finden. Bei diesen machte er von der Rute ausgiebig Gebrauch. Die braven Mitglieder wurden beschenkt.

Ratibor

* **Geistliche Weihnachtsmusik.** Sonntag abend veranstaltete der Evangelische Kirchenmusikverein eine geistliche Weihnachtsmusik unter Leitung von Kantor John, die in der evangelischen Kirche stattfand. Mit Bachs Präludium und Fuge C-Dur bereitete Kantor John auf der Orgel die Stimmung für die Weihnachtslieder vor: Dem „Wiegenlied der Hirten" folgte „Des Kindleins Wiegenlied". Ganz besonders hob sich die kirchliche Weihnachtsmusik der drei Bachschen Choralbearbeitungen hervor, die Kantor John meisterhaft auf der Orgel wiederzugeben wußte. Der gut ausgeglichene Chor sang sauber „Vom Himmel hoch ihr Englein kommt" und „Vom Himmel hoch, da komm ich her" und fand eine beifallsfreudige Zuhörerschaft. Mit der Bachschen „Fantasie G-Dur" gab Kantor John der kurzen, aber weihevollen Feierstunde einen nachhaltigen Ausklang.

* **Vom Städtischen Realgymnasium und Reformrealgymnasium.** Der Reichsausschuß für Leibesübungen hat folgenden Schülern das Turn- und Sportabzeichen verliehen: Horst Haftmann, Alfons Kunze, Herbert Laube, Walter Philipp, Hans Strachotta, Josef Wallach und Werner Wasner. Das Reichsjugendabzeichen erhielten: Werner Braunschweig, Gerhard Groetschel, Georg Ipta, Josef Krzyzek, Heinrich Kubitzki, Oskar Machoczek, Bruno Nowak, Horst Riemann, Georg Ungerathen und Ernst Vorbach.

* **Spielplan des Stadttheaters.** Heute letzte Abendaufführung „Die keusche Susanne" von Jean Gilbert, „Die Prinzessin und der Eintänzer" von Engel und Grünwald wird am Mittwoch als Volksvorstellung wiederholt. Donnerstag findet die letzte Abendaufführung der großen Operette „Eine Frau von Format" mit Frl. Cläre Rohse in der Titelrolle zu Schauspielpreisen statt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Die nächste Abonnementsvorstellung fällt auf den Heiligabend und ist daher auf Sonnabend, 20. Dezember, verlegt worden. Zur Erstaufführung gelangt das interessante Schauspiel „Wettlauf mit dem Schatten". „Das Land des Lächelns" wird am Sonntag wiederholt. Mit Rücksicht auf den geschäftsfreien Sonntag beginnt die Fremdenvorstellung erst 6.15 Uhr. Eine Abendvorstellung findet an diesem Tage nicht statt.

Leobschütz

* **Zu Tode gequetscht. Auf Bahnhof Matzkirch (Strecke Bauerwitz Kandrzin) geriet der Eisenbahnschaffner Bartosch aus Bauerwitz in Ausübung seines Berufs zwischen die Puffer und verunglückte tödlich.**

* **Stadtverordnetensitzung in Bauerwitz.** Die Versammlung hatte sich nur mit zwei Vorlagen zu beschäftigen. Von der Einführung der Bürgersteuer durch den Regierungspräsidenten wird Kenntnis genommen. Einer Senkung der Realsteuern wurde zugestimmt. Dem Dringlichkeitsantrage auf Einführung der Biersteuer wird stattgegeben. Die Steuer wird heraufgesetzt von 2,00 Mark für den Hektoliter auf 3,75 Mark pro Hektoliter. Den Wohlfahrtserwerbslosen wird eine Weihnachtsbeihilfe gegeben werden und zwar in

Höhe von 12,00 Mark in Form von 3 Gutscheinen zu 4 Mark, die zum Bezuge von Artikeln des täglichen Bedarfs berechtigen.

* **Feierliche Ueberführung von Studienrat Reinsch.** Von der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses ab fand die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste von Studienrat Reinsch nach Neiße statt. In der Pfarrkirche wurde die Leiche eingesegnet. Religionslehrer Studienrat Dr. Foitzik widmete dem Verstorbenen einen Nachruf. Sein aufrechtes, deutsches Wesen, sein köstlicher Humor und nicht zuletzt seine treue Pflichterfüllung sichern ihm ein dauerndes Andenken beim Lehrerkollegium und den Schülern. Der Knabenchor sang zwei Lieder und der Gymnasialschülerchor unter Leitung von Oberlehrer Mücke widmete zwei erhebende Lieder ihrem verstorbenen Lehrer, gleichsam als Abschiedsgruß. Das gesamte Lehrerkollegium und die Schüler aller Klassen sowie seine Freunde gaben das letzte Geleite bis zum Friedhof. Bald war das Auto in der nebelverhangenen grauen Herbstlandschaft den Blicken aller entschwunden. Die feierliche Beisetzung fand in Neiße statt.

Kreuzburg

* **75. Geburtstag.** Am Montag feiert Frau Bäckermeister Olga Berger ihren 75. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

* **Vom Schauamt.** An Stelle des verstorbenen Gasthausbesitzers Georg Freytag in Schönwald ist Gutsleiter Beinking aus Ludwigsdorf-Wrzosse als ordentliches Mitglied und der Landwirt Michael Kroll aus Frei-Tschapel als stellvertretendes Mitglied in das Schauamt eingetreten.

* **Vom Kriegerverein.** Der Einladung des Vorstandes zu einer Versammlung waren die Kameraden zahlreich gefolgt. Major Georgi hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß auch die Frauen zur Mitarbeit in den Kriegervereinen, und zwar zur Betreuung der Fürsorge für die unterstützungsbedürftigen Kameraden herangezogen werden sollen. Anschließend erfolgte die Auszeichnung mehrerer Kameraden für länger als 10- und 40jährige Mitgliedschaft. Der Vorsitzende würdigte die Verdienste der auszuzeichnenden Kameraden und überreichte dem Sanitätsrat Dr. Ragotzi, Oberzollsekretär i. R. Ripke, Maschinenbauer Viktor, Zugführer Buchwald, Kassendirektor Sygulla, Lokomotivführer i. R. Skibinski und Stadtkapellmeister Grimm das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse mit Urkunde, dem verdienten Schriftführer Konrektor Baumann das Kreuz 1. Klasse. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Stadtrat Skaletz, Konrektor Zelder, Oberschaffner Butz, Schuhmachermeister Wollny, Ackerbürger Lipinski, Maschinenfabrikant Mücke und Rangiermeister Schoblock das Bild des Ehrenpräsidenten des Kyffhäuserbundes, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, mit eigenhändiger Widmung in Rahmung überreicht. Alsdann sprach der 2. Vorsitzende Dr. Menz über die Zwecke der Fechtanstalt und überreichte dem Major Georgi zum Dank für seine opferbringende Unterstützung das Abzeichen als Fechtmeister. Zum Schluß hielt Studienrat Dr. Hache einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Erlebnisse in der Tschechoslowakei. Den Abschluß des Abends bildete die Aufführung des einaktigen Puppenspiels durch den Kameraden Gruner.

Groß Strehlitz

* **Kindergarten des St.-Joseph-Stiftes.** Der Kindergarten veranstaltet am 17. und 18. Dezember, nachm. 4 Uhr im Kath. Jugendheim eine Weihnachtsfeier. Neben Gedichtvorträgen, kleineren Theaterstücken und Engelreigen ist eine Einbescherung vorgesehen. Die gesamten Vorführungen erfolgen durch die Kinder des Kindergartens.

* **Tagung der Schlosser und Klempner.** Am Sonntag hielt die Schlosser- und Klempner-Innung ihre Halbjahrsversammlung ab. Nach einem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche versammelten sich um 10 Uhr im Pierschkallaschen Restaurant die Mitglieder der Innung, um dem Abschluß des Fachkurses und der Prämiierung der Lehrlinge beizuwohnen. Obermeister Rott eröffnete als Vorsitzender der Innung die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und gab die Tagesordnung bekannt. Nunmehr hielt der Leiter des Fachkurses, Schlossermeister Golgan, mit den anwesenden Lehrlingen eine Prüfung ab, um den anwesenden Meistern den Wert der Fachkurse nachzuweisen. Aus den Antworten konnten die Anwesenden sich überzeugen, daß die **Kurse für die Entwicklung des Handwerks von großer Bedeutung** sind. Anschließend fand die Prämiierung der besten Schüler statt. Es gelangten eine Uhr und sieben Buchprämien zur Verteilung. Am Nachmittag fand die Innungsversammlung statt, in der die Verteilung der Weihnachtsbeihilfen an Witwen und Waisen der Innung vorgenommen wurde und die Preissenkungsaktion zur Aussprache kam. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine Senkung der Preise nur möglich sei, wenn die Rohstoffpreise gesenkt werden. Die Versammlung beschloß, an die zuständigen Stellen Eingaben in diesem Sinne zu richten.

Oppeln

* **Unstimmigkeiten zwischen Theaterorchester und Theaterleitung.** Zwischen der Leitung des Stadttheaters und dem Theaterorchester (Orchesterverein) kam es in den letzten Tagen zu Unstimmigkeiten. Das Theaterorchester wird seit vielen Jahren durch Mitglieder des Orchestervereins gestellt. Das Theaterorchester hat den Dienst für das Theater sofort eingestellt. Wie weit es gelingen wird, vollwertigen Ersatz zu erhalten, wird die Zukunft lehren.

* **Abschluß der Buchausstellung.** Die Buchausstellung in der Stadtbücherei hat am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Es wurden über 800 Besucher gezählt. Im Rahmen der Ausstellung fand eine Reihe von Vorträgen durch Mitglieder des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller statt. Diese Vorträge waren in erster Linie dazu bestimmt, den Lesern Aufklärung über gute Bücher zu geben. Bei zahlreicher Beteiligung hielt am Sonntag abend Frau von Flotow einen Vortrag über das Thema: „Bücher, die gefielen". Die Rednerin fand mit ihren Ausführungen große Aufmerksamkeit bei den Zuhörern. An die Besucher der Ausstellung wurden Gewinnnummern ausgegeben. Die Gewinner von guten Büchern werden in den nächsten Tagen festgestellt werden.

Am 14. Dezember 1930 verschied der Rechnungskontrolleur a. D.

Herr Franz Dworatzek

im Alter von 65 Jahren.

Herr Dworatzek stand von Oktober 1889 bis März 1890 in den Diensten der Gewerkschaft Samuelsglück, vom 15. März 1890 bis zum 31. Juli 1925 in den Diensten der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben.

Der Heimgegangene war ein äußerst tüchtiger Mitarbeiter, der seine guten Fähigkeiten restlos in den Dienst der Bergwerksgesellschaft gestellt hat.

Wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 15. Dezember 1930

Bergverwaltung Beuthen
der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, alle Skibündner von dem erfolgten Ableben unseres Mitgliedes

Frau Dipl.-Ing. Salau

in Kenntnis zu setzen.

Ihr Andenken wird in unseren Reihen fortleben.

Beuthen OS., den 15. Dezember 1930

Ski-Bund Beuthen OS. E. V.
Markscheider Schmidt, Vorsitzender.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank aus.

Frau Elisabeth Richter
Gustav u. Lotte Richter

Beuthen OS., im Dezember 1930.

Sport-Beilage

Der Fußballbund tagte

Die Dresdner Spesen bleiben — Schalke 04 vor der Begnadigung

Der Gesamtvorstand des Deutschen Fußball-Bundes hielt in **Hannover** eine Sitzung ab, die sich mit verschiedenen aktuellen Fragen zu beschäftigen hatte. Ueber diese unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundene Tagung gibt der Bund folgenden Bericht heraus:

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Erörterung über die allgemeine Lage sowie die Durchberatung des Entwurfes zum Berufspielerstatut. Zur **allgemeinen Lage** machte der Vorsitzende **Linnemann** eingehende Ausführungen. Der erweiterte Vorstand schloß sich den Ansichten des geschäftsführenden Vorstandes einstimmig an.

Jede Pauschale von Spesenvergütung ist unzulässig, mag die Summe noch so klein sein.

Nur Ersatz für **tatsächliche Auslagen** darf vergütet werden, und zwar keinesfalls über die in Dresden beschlossenen Höchstsätze hinaus. Den Vereinen kann jederzeit die **Pflicht des Nachweises** für verauslagte Gelder auferlegt werden.

Vom Bund ist inzwischen den Sportbehörden und den Vereinen ein **Merkblatt über Steuerfragen** zugeleitet worden.

Die eingehende Beratung über das **Berufspielerstatut** konnte nicht zu Ende geführt werden. Die weiteren Beratungen erfolgen auf einer Vorstandstagung im Januar. Die Aussprache über die Kernpunkte ergab eine erfreuliche Annäherung der Ansichten.

Der Antrag auf Begnadigung von **Schalke 04** wurde nach Anhören des Vertreters von Schalke für den Augenblick abgelehnt, doch ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit im Hinblick auf die Amnestie und im Einvernehmen mit dem Westdeutschen Spielverband eine **wesentliche Milderung** beschlossen wird.

Von einer Besprechung des Bundes mit den **Groß-Vereinen** verspricht man sich zur Zeit keinen Nutzen. Die Aussprachen haben inzwischen in den Landesverbänden — teils mehrfach — stattgefunden, und bei der großen Mehrzahl der Vereine besteht nach den Aussagen der Landesverbände der Wunsch nach einer direkten Aussprache mit dem Bund nicht mehr.

Die Ausführungen über die Vorbereitungen zum **FIFA.-Kongreß** vom 21. bis 23. Mai 1931 in Berlin wurden zur Kenntnis genommen. Im Anschluß an den Kongreß kommt das Länderspiel gegen Oesterreich zur Austragung.

Bei Spielabschlüssen mit ausländischen Berufspielermannschaften wird in Zukunft von der Rückspielverpflichtung abgesehen. Der Bund folgt hier einem berechtigten Wunsche der Vereine, da sich in der Praxis die Rückspielverpflichtung des öfteren als schwer durchführbar erwiesen habe.

An seine Verbände richtet der Bund die dringende Bitte, in ihrem Bereiche dafür einzutreten, daß an **Erwerbslose** von Vereinen die Plätze zum Ueben unter Leitung sobald als irgend möglich zur Verfügung gestellt werden.

Der **Jugendtag 1931** wurde auf den 3. Mai festgelegt.

Hungaria Budapest kommt bestimmt nach Beuthen

Der **Deutsche Fußballbund** beschäftigte sich in seiner Vorstandssitzung am Sonnabend und Sonntag in Hannover u. a. auch mit den Spielabschlüssen, die fünf der größten deutschen Vereine mit **Hungaria Budapest** getätigt haben. Bisher war die Genehmigung nicht erteilt worden, da der DFB. auf der Austragung von **Rückspielen** bestand. Inzwischen hat man sich aber zu einem anderen Standpunkt bekehrt. Der Antrag der fünf in Frage kommenden Vereine, zu denen u. a. auch der Südostdeutsche Meister **Beuthen 09** gehört, wurde **angenommen**. **Hungaria Budapest kommt also am 1. Januar 1931 bestimmt nach Beuthen** und wird hier mit der ersten Besetzung, die am letzten Sonntag nach ausgeglichenem Spiel gegen Sparta Prag nur knapp 3:2 verlor und die in den Meisterschaftsspielen an erster Stelle steht, antreten. Der oberschlesische Fußballsport kann sich auf dieses Ereignis freuen, denn eine bessere Mannschaft hat in Oberschlesien bisher noch nicht gespielt.

Ostpreußen-Meisterschaft im Fußball

In **Königsberg** standen sich um die Ostpreußen-Meisterschaft im Fußball SpV. Insterburg und VfB. Königsberg gegenüber. Obwohl die Königsberger mit Ersatz antreten mußten, langte es noch zu einem **Unentschieden** 3:3. Beide Vereine stehen nunmehr **punktgleich** an der Spitze, nur einen Punkt mehr vor Prussia Samland.

Krakau beschwert sich

Der Krakauer Bezirk des Polnischen Fußballverbandes hat beschlossen, den Verband Brandenburgischer Ballspielvereine wegen der Absage des Städtespieles Berlin—Krakau **zur Rechenschaft zu ziehen**. Krakau will evtl. die Angelegenheit der FIFA. unterbreiten, gegebenenfalls sogar eine **materielle Entschädigung** verlangen.

SV. Borsigwerk — Oberhütten 4 : 2

SV. Borsigwerk hat das Spiel gegen Oberhütten nicht durch Zusprechung von drei Elfmetern gewonnen, sondern die Tore durch regelrechte **Angriffsaktionen** des Sturmes erzielt. Der Ausgleich, Oberhütten führte zur Halbzeit mit 2:1, fiel 1 Minute nach Wiederbeginn. Den dritten und vierten Treffer schossen der **Halbrechte** bezw. **Halblinke**.

Berliner Eishockeysieg

Das Berliner Eishockeyturnier, das unter Beteiligung von zwei einheimischen Mannschaften und einer Oxforder sowie einer Prager Mannschaft durchgeführt wurde, brachte am Eröffnungstage ein Unentschieden zwischen dem LTC. Prag und Oxford University mit 1:1 (0:1, 0:0, 1:0) sowie einen Sieg des Berl. Schl.-Cl. über Brandenburg von 3:0 (0:0, 2:0, 1:0). Am zweiten Tage verlor Oxford University gegen **Berl. Schl.-Cl.** 1:2 (0:0, 0:1, 1:1) und Brandenburg gegen **Prag** 1:7 (0:1, 1:3, 0:3).

Gühring verletzt

Box-Großkämpfe in New York und Chicago

Nach vier versprechenden Erfolgen sollte der Stuttgarter Ernst **Gühring** zum ersten Male in der begehrtesten aller Boxkampfstätten, dem New-Yorker Madison Square Garden auftreten. Leider wurde aber aus dem vorgesehenen Kampf mit Marty Fox nichts, denn der deutsche Schwergewichtlicher hatte sich beim Training eine **Handverletzung** zugezogen, sodaß er nicht antreten konnte. Im Mittelpunkt des Wohltätigkeitsabends guzunsten der Arbeitslosen, stand das Treffen zwischen Battling **Battalino** und dem cubanischen Neger Kid Chocolate um die **Federgewichts-Weltmeisterschaft**. Der Titelverteidiger Battalino erwies sich als der Bessere und erhielt nach Ablauf der 15 Runden den verdienten Punktsieg zugesprochen. Gührings Gegner Marty **Fox** kämpfte mit dem Italiener Pietro **Corry**, der s. Z. einer der ersten Amerikagegner Schmelings war, unentschieden, der Schwergewichtler Ficucello, der kürzlich Sandwina entscheidend besiegte, wurde von dem Spanier Mateo **Osa** in der 3. Runde k. o. geschlagen.

Gleichzeitig mit New-York veranstaltete auch die **Chicagoer** Stadiongesellschaft einen Großkampfabend. Hier stand das Schwergewichtstreffen zwischen Young Stribling (167½ Pfund) und Tuffy Griffith (168 Pfund) im Vordergrund des Interesses. Wie allgemein erwartet wurd, setzte sich **Stribling** sicher durch und gewann über die 10 Runden nach Punkten. Stribling begibt sich nun wieder nach Europa, wo er am 8. Januar eintreffen soll.

Deutscher Zehnkampfsieg in Südamerika

Aus der südbrasilianischen Stadt **Sao Paolo**, wo bekanntlich der deutsche Weitsprung-Rekordmann R. Dobermann, Köln, seit einiger Zeit als Trainer tätig ist, wird eine Glanzleistung eines anderen Deutschen gemeldet, und zwar von D. **Gerner**. Der frühere Stettiner Preuße schuf in Sao Paolo mit 7276 Punkten einen südamerikanischen **Zehnkampfrekord** und ließ dabei seinen nächsten Konkurrenten um mehr als 1000 Punkte hinter sich. Die Einzelleistungen Gerners waren folgende: 100 Meter in 11,2 Sek.; Weitsprung: 6,72 Meter; Kugel: 11,15 Meter; Hochsprung: 1,73 Meter; 400 Meter: 52,1 Sek.; 110 Meter Hürden: 16,8; Diskus: 33,02 Meter; Speerwurf: 52,05 Meter; Stabhochsprung: 3,20 Meter; 1500 Meter: 4:30,8.

Tennisnachwuchs gegen Altmeister

In der Tennishalle zu **Essen** gab es eine neuartige Veranstaltung. Der rheinische Tennisnachwuchs sollte sein Können gegen die alten Kämpen wie **Froitzheim**, **Kreutzer**, **Rahe**, **von Müller**, **Bergmann** u. a. beweisen. Das Ergebnis war nicht sonderlich ermutigend, wenngleich der Nachwuchs sieben von den neuen Wettspielen an sich brachte und so die Begegnung mit 7:2 Punkten für sich entschied. In Technik und Taktik zeigten sich die „Alten" überlegen und nur die jugendliche Frische gab für die Jüngeren den Ausschlag. Hochinteressant besonders das Doppelspiel, das Froitzheim/Kreutzer nur durch unglaublich viel Pech mit 1:6, 11:9, 6:4 gegen Nourney/Meffert verloren.

Der Sport in der deutschen Reichswehr

Wie hinlänglich bekannt ist, bildet die **Reichswehr** heute eine moderne Pflegestätte der Sportbewegung, deren Zentrum die ehemalige **Militärturn-Anstalt in Wünsdorf** ist. Bei einem soeben in Wünsdorf unter der Leitung von Oberst **Schüßler** abgehaltenen Lehrkursus wurden 35 Leutnante, Oberfähnriche und 120 Unteroffiziere als ausgebildete **Sportlehrer** wieder zu ihren Truppenteilen entlassen. Die Ausbildung ging dergestalt vor sich, daß neben der Vorbereitung für die Lehrtätigkeit jeder einzelne Teilnehmer auf seinem Spezialgebiet eine besondere Anleitung und Ausbildung erfuhr. Die jetzigen Methoden unterscheiden sich erheblich von den früheren, so wird zum Beispiel an Stelle des alten Bajonettfechtens heute das . . . Boxen gelehrt.

Meisterschaftskämpfe der Beuthener Kegler

Die 4. Runde um die Einzelmeisterschaft auf Bohle mit je 100 Kugeln mit Bahnwechsel bei zusammen 600 Kugeln ergab nachfolgende Plazierung: **Pohl** „Merkur" 748 Holz in 4 Runden zusammen 3044 Holz. Nohl „Merkur" 747 Holz in 4 Runden zusammen 3023 Holz. Wrobel „Vorwärts" 751 Holz in 4 Runden zusammen 3022 Holz. Nossek „Merkur" 765 Holz in 4 Runden zusammen 3013 Holz. Schönwälder „Vorwärts" 753 Holz in 4 Runden zusammen 3004 Holz. Zweig „W. w. W." 751 Holz in 4 Runden, zusammen 2999 Holz. Brauer „W. w. W." 752 Holz, in 4 Runden zusammen 2998 Holz. Medla „Vorwärts" 743 Holz in 4 Runden zusammen 2985 Holz. Opara „Merkur" 753 Holz in 4 Runden zusammen 2980 Holz. Juretzka „Gelb-Weiß" 743 Holz in 4 Runden zusammen 2971 Holz. Dulz „Natze" 747 Holz in 4 Runden zusammen 2955 Holz. Frl. Fromer (Damenklasse) 709 Holz in 4 Runden zusammen 2831 Holz. Schröder Senioren 2844 Holz.

Die **letzte Runde** mit 200 Kugeln wird kommenden Sonntag schon von früh 8 Uhr an, durchlaufend ohne Mittagspause bis abends 10 Uhr ausgetragen.

Der Wettlauf zur Grenze

22) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. – Von Otto Schwerin.*

„Sie haben recht", erwiderte der andere und griff nach seinem Hinterkopf. Ein Ruck — und die Perücke à la Tolstoi lag am Boden. Zwei weitere Griffe rissen den schwarzen Vollbart herunter und ein lächelndes, jugendliches Gesicht kam zum Vorschein. „Ich erlaubte mir, den wirklichen Herrn Onegin vor Ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße verhaften zu lassen, Herr Paschkin, und trat mit einer fremden Maske, genau wie Sie, Herr Paschkin, an die Stelle eines anderen. Ich bin, wie Sie ja inzwischen selbst festgestellt haben werden, Dr. Lutz!"

Der Zug hatte sein Tempo verlangsamt, er ratterte über die Weichen. Die Kupeetür wurde aufgerissen und zwei Männer traten ein. In den Händen hielten sie Handschellen aus festem Nickeldraht.

„Bitte, meine Herren", sagte Dr. Lutz höflich, „verhaften Sie jetzt das Ehepaar Paschkin und lassen Sie die beiden unter schwerster Bewachung nach Berlin zurückbringen. Ich fahre mit dem Kurierzug einstweilen voraus."

In diesem Augenblick legten sich die Bremsen kreischend und knirschend auf die Wagenräder. der D-Zug hielt auf dem Bahnhof Schneidemühl, der deutschen Grenzstation gegen Polen.

Einige tausend Meter hinter dem Bahnhof stand der weiß-rot bemalte Grenzpfahl mit dem polnischen weißen Adler.

Als Lutz die Bahnsperre durchschritt, um sich am Schalter eine Rückfahrkarte nach Berlin zu lösen, trat ein junger, gut gekleideter Herr auf ihn zu und zog den Hut zu höflichem Gruß.

Der Rumäne lächelte verbindlich. „Ich bin Ihnen von Berlin aus nachgefahren", sagte er, „und habe mit eigenen Augen feststellen können, daß Viera und Sergius Paschkin vor einigen Minuten verhaftet wurden. Ich darf Ihnen als erster zu diesem neuen Erfolg Ihrer Tüchtigkeit gratulieren und will meinen Dank in Gestalt eines Schecks in Höhe von fünftausend Reichsmark sofort aussprechen."

Lutz schüttelte den Kopf.

„Sie irren, Herr Rittmeister", sagte er. „Sie schulden mir keinen irgendwie gearteten Dank."

„Pardon!" fiel ihm Orghidan in die Rede. „Da ich Sie in München beauftragte, Paschkin auch in meinem Interesse zu verfolgen und dingfest zu machen, und da Sie Ihre Aufgabe in geradezu hervorragender Art und Weise zu Ende führten, fühle ich mich zur Einlösung meines Versprechens des Ihnen zugedachten Honorars eo ipso verpflichtet."

Lutz sah Orghidan lächelnd von der Seite an.

„Ich wiederhole Ihnen", sagte er, „daß ich einen Auftrag von Ihnen weder angenommen noch erfüllt habe, aber wenn Sie unbedingt darauf bestehen, mir mein Honorar auszuzahlen, so habe ich keine Veranlassung, Sie daran zu hindern."

„Das erste vernünftige Wort, Herr Doktor, das ich von Ihnen höre", erwiderte Orghidan. „Wann reisen Sie nach Berlin zurück?"

Lutz warf einen Blick auf die elektrisch beleuchtete Bahnhofsuhr.

„Um vier Uhr!" antwortete er. „Ich habe noch drei Stunden Zeit."

„Und wo gedenken Sie die Wartezeit zu verbringen?"

„Im Bahnhofswartesaal. Es dürfte jetzt mitten in der Nacht keine andere Wartegelegenheit geben."

Die beiden Männer standen allein in der schwach beleuchteten Vorhalle des Grenzbahnhofs Schneidemühl.

„Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Doktor", sagte Orghidan höflich, und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er, als wolle er jede Absage ablehnen, schnell fort: „Ich habe meinen Kraftwagen draußen stehen. Wir fahren in die Stadt hinein. Trommeln den Wirt des Hotels „Zum römischen Kaiser" heraus und besprechen bei einem Glas Bordeaux unser weiteres Geschäft."

„Die Idee mit dem Bordeaux", erwiderte Lutz vorsichtig, „ist mir zwar sehr sympathisch, aber ich wüßte nicht, worin die Geschäfte bestehen können, die wir noch zusammen abschließen könnten."

„Das wird sich finden, Herr Doktor", meinte Orghidan diplomatisch. „Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, bei dem Sie eine Stange Geld verdienen können."

„Ich glaube den Vorschlag zu kennen", erwiderte Lutz. „Sparen Sie sich jede Mühe, Herr Rittmeister, Sie werden kein Glück haben."

„Vielleicht doch, Doktor", meinte Orghidan vielsagend. Die beiden Männer verließen das Bahnhofsgebäude und betraten den nächtlichen stillen Bahnhofsplatz.

Orghidan trat auf eine Limousine zu, die am Ausgang des Bahnhofs stand, öffnete den Schlag und sagte:

„Darf ich bitten, Herr Doktor!"

Lutz sah den Rittmeister von der Seite an, halb Vorsicht, halb Mißtrauen, dann stieg er vor dem Rittmeister in das Auto, das sich sofort in schnellem Tempo nach der Stadt in Bewegung setzte.

Orghidan schloß die Fenstervorhänge Lutz wehrte ihm nicht. Er war mit seinen Gedanken beschäftigt, und auch Orghidan schwieg sich aus. Aber wer ihn genau beobachtet hätte, konnte ein schwaches Lächeln der Befriedigung ab und zu um seine Lippen spielen sehen. Der Kraftwagen hielt, wie es schien, vor einem niedlichen kleinen Hause, als er aber die Hand an die Klinke legen wollte, wehrte Orghidan höflich ab und sagte:

„Noch einen Augenblick Geduld, Herr Lutz. Wir sind noch nicht am Ziel."

Im gleichen Augenblick fuhr der Wagen wieder an, um dann nach einer kurzen Fahrt von wenigen Minuten erneut zu halten. Der Wagenschlag wurde aufgerissen. Der Chauffeur stand auf der Straße, die Umrisse seiner Gestalt hoben sich scharf gegen das Licht einer Windlaterne ab, die ein anderer Mann, unter der Haustür eines niederen Hauses stehend, in der Rechten hielt. Die Laterne beleuchtete mit unsicherem, flackerndem Schein die Straße vor dem Kraftwagen Als Lutz ausstieg und auf das Haus, das in keiner Weise an ein Hotel erinnerte, langsam wie zögernd zuschritt, sah er eine schmale Kleinstadtstraße mit niederen, polnisch anmutenden Häuschen vor sich.

Der Rittmeister öffnete die Tür eines möblierten Zimmers, das außer alten, verbrauchten Möbeln auch einen großen, mit einiger Sorgfalt gedeckten Tisch enthielt.

Neben einigen Platten mit kaltem Fleisch und verschiedenen Salaten standen auch einige Rotweinflaschen auf der Tischplatte.

Lutz sah sich erstaunt in dem Raume um.

„Wo sind wir hier, Herr Rittmeister?" fragte er mißtrauisch. Seine Brauen zogen sich drohend zusammen. „Sie haben mich belogen, Herr, das ist nicht das Hotel „Zum römischen Kaiser" in Schneidemühl"

Orghidan nahm seinem Gast mit zuvorkommender Höflichkeit den Mantel ab.

„Seien Sie nicht böse, Herr Doktor", sagte er liebenswürdig. „Ich habe mir allerdings erlaubt", ein feines Lächeln spielte um seinen Mund, ein kleines changement de decoration vorzunehmen. Wir befinden uns in der Tat auf polnischem Gebiet, in Friedheim, etwa vier Kilometer von der deutschen Grenze entfernt."

„Und darf ich fragen, was dieses sonderbare Vorgehen zu bedeuten hat?" fragte Lutz, der sich anscheinend nur gewaltsam zur Ruhe zwang.

Orghidan antwortete nicht sofort.

„Bitte, nehmen Sie erst einmal Platz, Herr Doktor", sagte er ruhig. „Wir wollen soupieren, und dieser Flasche Chateau Lafitte, es ist ein famoser 21er Jahrgang, den Hals brechen. Wir werden später unser Geschäft besprechen, Herr Doktor."

„Ich weiß nichts von einem Geschäft!" fuhr Lutz auf.

„Doch!" — sagte Orghidan ruhig. — Wir haben noch ein Geschäft zusammen, ein Geschäft, bei dem Sie, wie gesagt, ein schönes Stück Geld verdienen werden. Allerdings schien es mir wünschenswert, die Verhandlungen auf neutralem Boden vor sich gehen zu lassen. Auf deutschem Gebiet hätten Sie die Vorteile allein — auf Ihrer Seite, — und hier, auf polnischem Boden, sind diese gleichmäßig auf beide Kontrahenten verteilt. Auf Ihr spezielles Wohl, Herr Doktor!" Orghidan hob den Kelch mit dem dunkelroten Bordeaux. Lutz schüttelte ärgerlich lachend den Kopf.

(Schluß folgt.)

Curtius unterwegs nach Ostpreußen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist Montag abend nach Ostpreußen gefahren, um dort mit den Spitzen der Behörden und Vertretern der Regierung über die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Ostfragen zu verhandeln. In seiner Begleitung befinden sich der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Trautmann, ferner Ministerialdirektor Dr. Wachsmann von der Oststelle und Geheimrat Reinicke vom Auswärtigen Amt. Der Minister wird am Mittwoch morgen wieder in Berlin sein. Wie schon mitgeteilt, beabsichtigt Minister Curtius auch nach Oberschlesien zu kommen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Reise bereits Ende dieser Woche stattfindet.

Dr. Curtius sprach kurz vor seiner Abreise dem Leiter der Berliner Redaktion der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" seine Freude darüber aus, den schon für die zweite Novemberhälfte geplanten Besuch in Ostpreußen nun, wenn auch mit geringer Verspätung, ausführen zu können, und gab ihm gleichsam als Begrüßungsbotschaft für Ostpreußen folgende Aeußerung über seine Ostpreußenfahrt:

„Seit ich mich im Dienste der Außenpolitik mit den Ostfragen beschäftige, bewegt mich die Sorge um Ostpreußen. Schon lange habe ich den Wunsch, den Besuch zu wiederholen, den ich vor zwei Jahren als Reichswirtschaftsminister gemacht habe, und damit die enge Verbundenheit des Reiches mit Ostpreußen erneut zu betonen. Ich freue mich daher, jetzt in Königsberg mit den Vertretern der Provinz wiederum Fühlung nehmen zu können. Möge meine Reise ein Zeichen dafür sein, daß das Reich auch mit seiner Außenpolitik Ostpreußen in seiner Not nicht verlassen wird."

Gasvergiftungen in drei übereinander liegenden Wohnungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Dezember. In ihrer mit Gas angefüllten Wohnung in der Chausseestraße im Norden Berlins wurden der Arbeiter Schmittchen und seine Ehefrau **tot aufgefunden.** In der darüber liegenden Wohnung war durch das eingedrungene Gas **eine Frau so schwer vergiftet worden, daß sie in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden mußte.** In der noch eine Treppe höher gelegenen Wohnung wurde eine weitere Frau aufgefunden, die **ebenfalls** Gasvergiftungserscheinungen **aufwies.** Ihr Befinden ist weniger ernst. Fahrlässigkeit der Familie Schmittchen dürfte die Ursache der Gasvergiftungen sein.

Germanistisches Institut an der Pariser Universität

(Telegraphische Meldung)

Paris, 15. Dezember. An der Pariser Universität wurde heute das Institut für das Studium der deutschen und im weiteren Sinne der germanistischen Kultur offiziell seiner Bestimmung übergeben. Dieses Institut hat sich entwickelt aus dem schon seit längerer Zeit an der Sorbonne bestehenden germanistischen Seminar des Professors Henry Lichtenberger, der auch die Leitung des neuen Institutes übernimmt. Der Rektor der Pariser Universität, Charlety, begrüßte den anwesenden deutschen Botschafter von Hoesch. In sämtlichen Ansprachen kam zum Ausdruck, daß das Institut berufen sei, das **Verständnis für die deutsche Kultur** in weitere Volkskreise zu tragen.

Poincaré erkrankt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 15. Dezember. Der frühere französische Ministerpräsident Poincaré ist anscheinend ernstlich erkrankt. Er hat am Sonnabend einen Schwächeanfall erlitten, von dem er sich noch nicht erholt hat. Ein ärztlicher Bericht, der u. a. besagt, daß Poincaré vollkommene Ruhe nötig habe, hat in Paris starke Beunruhigung hervorgerufen. Viele Freunde Poincarés und zahlreiche Politiker wollten sich heute morgen nach seinem Befinden erkundigen, wurden aber nicht eingelassen.

Ernstlicher Autounfall des Grafen Luckner

(Telegraphische Meldung)

Waukegan (Illinois), 15. Dezember. Graf Luckner wurde hier bei einem Autounfall ernstlich verletzt. Er hat das Schlüsselbein sowie mehrere Rippen gebrochen und befindet sich im Krankenhaus, wo er wahrscheinlich mehrere Wochen an das Bett gefesselt sein wird.

Volkstrauertag 1931

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Dezember. Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages hat einstimmig beschlossen, den Volkstrauertag in Deutschland und in den deutschen Auslandsgemeinden zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen im kommenden Jahr am 1. März 1931 in gleicher Weise wie in den Vorjahren zu feiern.

Nationalsozialisten für die Schlägermensur

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Dezember. Die Nationalsozialisten haben im Reichstag einen Antrag zur Aenderung des Strafgesetzbuches eingebracht, wonach die studentischen Schlägermensuren **nicht als Zweikampf** gelten sollen, wenn die üblichen Vorsichtsmaßregeln angewendet werden.

Zur Lohnfrage in Oberschlesien

Aus Anlaß der Lohnstreitigkeit im oberschlesischen Steinkohlenbergbau sind in der letzten Zeit Angaben durch die Presse gegangen, welche in der Oeffentlichkeit ein irrtümliches Bild über die Lage des oberschlesischen Bergbaus ergeben müssen. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als diese irreführenden Angaben in der Hauptsache vom Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter ausgehen, dem aus zahlreichen Verhandlungen die tatsächlichen Verhältnisse bekannt sein müßten und bei dem daher nicht mehr von irrtümlicher Stellungnahme gesprochen werden kann.

Bei der Betrachtung der Leistungsziffern im Vergleich mit der Lohnhöhe kommt es selbstverständlich nicht allein auf die Menge, sondern auch auf die Wertigkeit des Produktes an. Keinem Menschen wird es einfallen, zu verlangen, daß im Braunkohlenbergbau, weil dort die Leistung drei- bis zehnmal so hoch ist wie im Steinkohlenbergbau, auch der doppelte Lohn gezahlt werden müßte. Innerhalb des Steinkohlenbergbaus aber macht man ähnliche Berechnungen auf, indem man die Wertigkeit aller Steinkohlenqualitäten gleichsetzt. Wie unterschiedlich aber die Preise sind, mögen allein folgende wenige Zahlen zeigen. Es betrug vor dem 1. Dezember 1930 der Preis für

	Oberschlesien	Ruhr	Sachsen
	M	M	M
Stückkohle	18,02	22.02	29,60
Nuß I	18.32	22.02	30,40
Staubkohle	7,51	12,71	11,80

Wenn auch die Leistung in Oberschlesien — die im übrigen erheblich weniger als im Ruhrbezirk gegenüber dem Frieden gestiegen ist — zahlenmäßig am höchsten im deutschen Kohlenbergbau steht, so wird diese höhere Fördermenge doch durch die geringere Wertigkeit des Produktes mehr als ausgeglichen. Bei einem durchschnittlichen Kohlenpreise (vor dem 1. Dezember 1930) von 13.93 Mark und einer Schichtleistung von 1,515 t im September 1930 war der Nominalwert der Erzeugung in einer Schicht in Oberschlesien 21,10 Mark. Im Ruhrgebiet betrug dieser Wert bei einer Schichtleistung von 1,387 t und einem durchschnittlichen Kohlenpreis von 18.83 Mark dagegen 26.12 Mark. Er war also um 5,02 Mark oder 23.8 Prozent höher als in Oberschlesien. Der geringere Lohn in Oberschlesien erklärt sich also aus den vorhandenen Erlös- und Absatzmöglichkeiten, die einmal durch die geringere Wertschätzung der oberschlesischen Kohlen, zum anderen durch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse bestimmt sind.

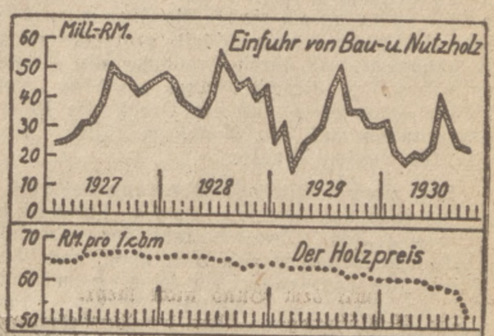
Was nun die Höhe des von dem Arbeitgeberverband verlangten Lohnabbaus anbetrifft, so ergibt sich diese aus der Tatsache, daß im Laufe des Jahres 1930 die Erlöse infolge der Verschlechterung der Absatzlage um 70 bis 80 Pfennig je Tonne gesunken sind und daß durch die Preisermäßigung ab 1. Dezember eine weitere Erlösminderung von mehr als 80 Pfennig eintreten wird. Diese doppelte Erlösminderung von 1,60—1,80 Mark würde, wenn sie vollständig auf die Arbeitskosten gelegt würde, eine Lohnherabsetzung von mehr als 20 Prozent erforderlich machen. Auch auf diese Tatsache sind die Gewerkschaften hingewiesen worden, daß tatsächlich nur entsprechend dem Anteil von einigen 50 Prozent an den Selbstkosten ein Abbau der Löhne von 12 Prozent gefordert wird.

Die Lohnforderung der Gewerkschaften von 70 Pfennig, die eine Lohnerhöhung von 10 Prozent bedeuten würde, konnte nur damit begründet werden, daß bereits im September diese Forderung aufgestellt worden sei. Daß in der gegenwärtigen Zeit überhaupt eine Forderung auf Lohnerhöhung gestellt wird, erscheint so unverständlich, daß man nur darüber erstaunen muß, daß die Oeffentlichkeit dieser Forderung, die der allgemeinen Preissenkungsaktion der Regierung geradezu ins Gesicht schlägt, nicht einen energischen Widerspruch entgegensetzt. Es ist auch nur aus der Tatsache, daß diejenigen Kreise, die in der Oeffentlichkeit zu der vorliegenden Frage Stellung genommen haben, im Monatsgehalt bezahlt werden und nicht wissen, was Feierschichten bedeuten, zu erklären, daß nicht in viel stärkerem Maße auf die größere Wichtigkeit der regelmäßigen Arbeitsmöglichkeit als auf die Höhe des Einzellohnes hingewiesen wird. Wenn der Bergarbeiter, so wie es im Sommer teilweise der Fall war, vier und mehr Feierschichten im Monat einlegen muß, dann bedeutet dies für ihn einen viel schwereren Lohnrückgang als eine Lohnermäßigung, wie sie jetzt voraussichtlich festgesetzt werden wird. Die Not, die in Bergarbeiterkreisen herrscht, dürfte auch gerade auf diese Zeit des Arbeitsmangels und der Feierschichten zurückzuführen sein.

Holzwirtschaft im Rückgang

Daß sich der Holzverbrauch infolge des verminderten Bedarfs der holzverarbeitenden Industrie und der Bauwirtschaft vermindert hat, zeigt der in den letzten Jahren — vor allem im laufenden Jahr 1930 — eingetretene Rückgang der Einfuhr von Bau- und Nutzholz.

Ein langsames Absinken des Weltmarktpreises für Holz (in dem Schaubild ist der Preis für eine schwedische Standardware



wiedergegeben) ist bereits seit dem Jahre 1928 zu verzeichnen. Besonders stark war der Rückgang der Holzpreise am Weltmarkt erst in den letzten Monaten unter dem Einfluß des Dumpings der Russen.

Berliner Börse vom 15. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	63⅝	63¾
Hansa Dampf.	120½	122
Nordd. Lloyd	65½	65½
Barm Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	119	119
Comm.& Priv.-B.	109	109
Darmst.&Nat.-B	145	145
Dt. Bank u. Disc.	107½	107½
Dresdner Bank	108	108
Aku	[illegible]	[illegible]
Allg.Elektr.-Ges.	95	96½
Bemberg	56½	55½
Bergmann Elek.	112	111½
Buderus Eisen	46¾	46¼
Charl. Wasserw.	78½	78½
Daimler-Benz	28¼	28¼
Dessauer Gas	103½	102¼
Dt. Erdöl	58	58
Elekt. Lieferung	95	96
I. G. Farben	124¾	125⅝
Gelsenk. Bergw.	83½	83¼
Harpener Bergw.	74	73
Hoesch Eis.u.St.	65	66½
Holzmann Ph.	68½	68

	Anf.-kurse	Sch kurse
Ilse Bergb.	155	158
Kaliw. Aschersl.		133
Karstadt		78½
Klöcknerw.	55	55⅝
Köln.-Neuess. B.	73	73
Mannesmann	62½	62¾
Mansfeld. Bergb.	34⅜	31¼
Masch.-Bau-Unt.		29½
Metallbank	80½	80¼
Oberbedarf		33
Oberschl.Koksw	63⅝	64
Orenst.& Koppel	40	40½
Ostwerke	124	126¾
Otavi	30½	30¼
Phönix Bergb.	58½	[illegible]
Polyphon	142½	142
Rhein. Braunk.	146	146
Rheinstahl	67¼	67⅜
Rütgers	41½	41½
Salzdetfurth	208¼	209
Schl. Elekt. u. G.	99¼	101½
Schultheiß	159	161
Siemens Halske	145½	147½
Svenska	[illegible]	268
Ver. Stahlwerke	59½	59¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	835	839
Allianz Lebens.	145	142
Allianz Stuttg.	161	162½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	48⅞	50⅝
Allg.Lok. u. Strb.	110½	112½
Canada	19⅝	20¼
Dt. Reichsb. V.A.	86	86¼
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	63¼	65
Hamb. Hochb.	65	64¾
Hamb. Südam.	153½	155½
Hannov. Strb.	90	90
Hansa Dampf.	120	121½
Magd. Strb.	50	51⅜
Nordd. Lloyd	65	66⅜
Schantung	75	76⅛
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96	96
Bank f. Br. ind.	103	105½
Bank f. elekt. W.	86½	90
Barmer Bank-V	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	124½	123
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges.	119	120½
Comm. u. Pr. B.	108½	110
Darmst. u. Nat.	144½	146¼
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107¼	108

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	80	84
do. Ueberseeb.	79	80
Dresdner Bank	107	108
Oesterr.Cr.-Anst.	27⅜	27⅜
Preuß. Bodkr.	136½	138½
do. Centr. Bod.		172
do. Pfandbr. B.	164	167
Reichsbank	222	225
SächsischeBank	142½	142½
Schl. Bod. Kred.	136½	138½
Wiener Bank-V.	9¾	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	480	480
Dortm. Akt.-B	168	171
do. Ritter-B.	202	205
do. Union-B.	181	182½
Engelhardt-B.	153½	154⅝
Leipz. Riebeck	111½	112¾
Löwenbrauerei	174	176
Reichelbräu	178½	178½
Schulth.Patzenh.	158	161
v. Tuchersche	101	103

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		102
Adler P. Cem.	35¼	35¼
A. E. G.	95⅝	98⅜
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	9	9
Alfeld-Dellig	38	38
Alg. Kunstzijde	51¾	53¾
Ammend. Pap.	94	96
Anhalt.Kohlenw.	52¼	55
Aschaff. Zellst.	75	76½
Augsb. Nürnb.	62	62⅞
Bachm. & Lade.	80½	80½
Barop. Walzw.	33	34
Basalt AG.	23½	23½
Bayer. Motoren	48	49
Bayer. Spiegel	31	32
Bemberg	55¼	60
Berger J., Tiefb.	200½	204½
Bergmann	109	115
Berl. Gub. Hutf.	135	135
do. Holzkont.	25	27¾
do. Karlsruh.Ind.	43½	45¼
do. Masch.	28	29
do. Neurod. K.	36¼	36½
Berth. Messg.	26	26
Beton u. Mon.		72¾
Hösp. Walzw.	33	36½
Braunk. u. Brik.	115	118
Braunschw.Kohl.	218	215
Breitenb. P. Z.	74	74½
Brem. Allg. G.	126½	126½
Buderus Eisen	45¼	47
Byk. Guldenw.	40	40⅜
Carlshütte Altw.		27½
Charl. Wasser.	78¼	79½
Chem. F. Heyden	43	43½
do. Ind. Gelsenk.	46¼	47
do. Schuster	31	31
I. G. Chemie	149½	149¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	255½	262
Conc. Spinnerei	32	32¼
Cont. Gummi	110	114
Daimler	23	23½
Dessauer Gas	103	105
Dt. Atlant. Teleg.	89	90½
do. Erdöl	58⅜	59¾
do. Jutespinn.		37¾
do. Kabelw.	50	50½
do. Linoleum	100	101⅜
do. Schachtb.	76	76½
do. Steinzg.	102	105
do. Telephon	71	71
do. Ton u. St.	70½	72½
do. Wolle	5	5
do. Eisenhandel	38	38
Doornkaat		80
Dresd. Gard.	42	43¼
Dynam. Nobel	57½	62¾
Eintr. Braunk.	114	115½
Eisenbahn-Verkehrsm.	143½	143½
Elektr.Lieferung	94½	100½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	54	58½
do. Licht u. Kraft	111⅝	113
Erdmsd. Sp.		32½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	38¼	39
I. G. Farben	125½	128½
Feldmühle Pap.	102¾	106
Felten & Guill.	80	83
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43½	44
Froeb. Zucker	45	47
Gelsenk. Bg.	82	83½
Genschow & Co.	46½	47½
Germania Ptl.		74
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	97	100

	heut	vor
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	42¾	43¾
Görlitzer Wagg.	82	82¼
Gruschw. Text.	48½	49
Hackethal Dr.	59½	61½
Hageda	80	81
Hamb. El. W	98½	100½
Hammersen	90	93
Hannov. Masch.	18½	20
Harb. E. u. Br.	54	55
Harp. Bergb.	74	76
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	114½	114½
Hilgers	41¼	41¼
Hirsch Kupfer		116
Hoesch Eisen	66¾	67¾
Hoffm. Stärke	57½	58
Hohenlohe		53
Holzmann Ph.	68	70
Horchwerke	16	17½
Hotelbetr.-G.	97	100
Huta. Breslau	56¾	57
Hutschenr C. M.	49½	51¼
Ilse Bergbau	153½	155
do.Genußschein.	96¾	100
Industriebau	12	12¼
Jeserich	32	32
Jüdel M. & Co.	95½	97¾
Jungh. Gebr.	30	29¾
Kahla Porz.	26	26
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	129	139½
Kali-Chemie	114	115
Karstadt	74½	77
Kirchner & Co.	30	30¼
Klöckner	55	58
Koehlmann S.	57	59
Köln-Neuess. B	73¾	[illegible]
Köln Gas u. El.	52	52
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr.	30	31
Kromschröd.	84½	89
KronprinzMetall	25	25
Kunz. Treibriem.	47¾	47¾
Lahmeyer & Co.	115	116
Laurahütte	34¼	35
Leipz. Pianof. Z.	6¾	6¾
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	28	30½
Lindes Eism.	133	135
Lindström	390	398
Lingel Schuhf.	53½	53½
Lingner Werke	69¼	70
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46¼
Magdeburg. Gas	26	26
do. Bergw.	33¾	34⅜
do. Mühlen	30	33½
Magirus C. D.	11½	12
Mannesmann R.	62½	64⅝
Mansfeld. Bergb.	32½	35½
Mech. W. Lind.	59½	59½
Meinecke		57

	heut	vor.
Meißner Ofen	44¾	44¾
Merkurwolle	100	100
Metallgesellsch.	80½	81
Meyer H. & Co.	100¼	101
Meyer Kauffm.	19¼	19½
Miag	59	60
Mimosa	184	188½
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	92¼	93½
Mix & Genest	112	114
Montecatini	41	40½
Motor Deutz		54
Mühlh. Bergw.	82	82½
Nationale Auto	9	9⅜
Natr. Z. u. Pap.		48
Niederlausitz. K.	106	107
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	46½	48½
Oberschl. Eisb.B.	33½	33½
Oberschl. Koksw.	63⅞	65½
do. Genußsch.	62	63
Orenst. & Kopp.	40	42½
Ostwerke AG.	126	127
Phönix Bergb.	58	58½
do. Braunk.	50¼	52
Pintsch L.	145	150
Plau. Tüll u. G.	21	21
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	143¾	145¼
Preußengrube	116¾	116¾
Rauchw. Walt.	19	19
Rhein. Braunk.	145½	148
do. Elektrizität		115
do. Möb. W	29½	29½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	131	
do. Sprengstoff	49	49
do. Stahlwerk	67	68⅝
Riebeck Mont.	72⅝	74¾
J. D. Riedel	44½	44½
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	55	55
Rositzer Zucker	36	36
Rückforth Nachf.	46	46
Ruscheweyh		55½
Rütgerswerke	41¾	43
Sachsenwerk	76½	75¾
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	63	63
Salzdetf. Kali	206½	214
Sarotti	85	89
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	30	30¼
Schles. Bergwk. Beuthen	59	60
do. Cellulose	51¼	51¼
do. Gas La. B	101½	101½
do. Lein. Kr.	4½	4½
do. Portl.-Z.	101¾	101¾
do. Textilwerk	4⅝	4⅞
Schubert & Salz.	125½	129½
Schuckert & Co.	110	114
Schwanebeck Portl.-Zement	65¼	65¼
Sieg.-Sol. Gußst.	6½	6½
Siegersd. Werke	40½	40½
Siemens Halske	145½	[illegible]
Siemens Glas	87¾	87¾
Staßf. Chem.	26	25
Stett. Chamott	39	40

	heut	vor
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	59	61¼
Stolberg. Zink.	45	44
Stollwerck Gebr.	68¾	68¾
Stralsund. Spielk.		165
Svenska	270	271½
Tack & Cie.		96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	24½	25
Thöris V. Oelf.	57½	57½
Tietz Leonh.	105½	108¾
Trachb. Zucker	30½	30¼
Transradio	119	123¾
Triptis AG.	36½	36½
Tuchf. Aachen	102	102¼
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.	42¼	43¼
Varz. Papierf.		56
Ver. Berl. Mört.		68
do. Dtsch. Nickw.	113	113
do. Glanzstoff	85	85
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29	29
do. Stahlwerke	60	61
do. Schimisch. Z.	102	102
do. Schmirg. M.	17¾	17¾
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	42½	42½
Vogel Tel. Dr.	50	52
Vogtl. Masch.	35	35
do. Tüllfabr.	35¾	35¾
Wanderer W.	35	35
Wenderoth		55
Westereg. Alk.	134	140
Westfäl. Draht	67	67
Wicking Portl. Z.	48	48
Wunderlich & C.		45¾
Zeitz Masch.		60
Zeiß Ikon	75	75
Zellstoff-Ver.	51¾	51¾
do. Waldhof	88¼	92½
*		
Neu-Guinea	211	211
Otavi	30½	31

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch. Petroleum	57½	61
Faber Bleistift		90
Kabelw. Rheydt		144
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	63¾	63½
Manoli		200
Neckarsulm	50	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	10	12
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	115	117
Wintershall	117	119

	heut	vor.
Diamond ord.		4⅜
Kaoko		105
Salitrera	115	115
*		
Chade 6%		337½

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	51,8	51,9
do. Anl. Auslos.	5½	5,6
do. Schutzgeb.A.	2	2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93¼
4% Dt. Reichsanl.	86⅜	86⅝
7% Dt. Reichsanl.	98½	98½
Dt. Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13,9
do. m. Ausl. Sch. I	50¾	51
8% Land C.G.Pfd.	94,1	94,10
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.		94,1
8% Pr. Bodkr. 17	97¾	97,7
do. Ctrlbdkr. 27	98,6	98¾
do. Pfdbr. Bk. 47	97,30	97,3
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	98	98
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98½	98½
do. do. III	96	96
do. do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	92½	92½
10% P. Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	88	88¼
Linke-Hofmann		92½
Oberbedarf		90½
Obschl. Eis.-Ind.		90.5
Schl. Elek. u. Gas		92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	13⅛	13¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¼	38½
4% do. Goldrent.	26½	26,4
4% Türk. Admin.		2,6
do. Bagdad		2,95
do. von 1905		2,9
do. Zoll. 1911	2,8	2,80
Türk. 400 Fr. Los		8½
4% Ungar. Gold	22½	22¼
do. do. Kronenr.	8,4	1.45
Ung. Staatsr. 13	19	19⅛
4½% do. 14	22¾	23
*		
4½% Budap. St 14	56⅝	56½
Lissaboner Stadt	10,3	10,3
*		
2% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.	2,7	2,7
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11,8
4½% Anatolier Serie I	11,6	11,8
do. Serie II	11,6	11,8
do. Serie III	11,9	12½

Breslauer Börse

Breslau, den 15. Dezember.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	38
Elektr. Werk Schles.	58
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	105
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	48½
Hohenlohe	—
Huta	57½
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	34¼
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	18½
O.-S. Eisenbahnb.	33
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	220
Schles. Elektr. Gas lt. B	102
Schles. Leinen	3½
Schles. Portland-Cement	99
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	45
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18¾
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,10
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15 Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Atempause an den Getreidemärkten

In Roggen augenblicklich kleines Angebot, aber große Bestände – Erholung am Weizenmarkt – Die Verkaufspolitik des kanadischen Pools und Rußlands

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter)

In der letzten Zeit ist an den Getreidemärkten wieder Roggen mehr in den Vordergrund getreten. Zwar besteht der bedeutende Ueberschuß unverändert fort, da die zahlreichen behördlichen Maßnahmen einen stärkeren Mehrverbrauch von Roggen noch nicht herbeigeführt haben. Auch die durch die Notverordnung verfügte Verschärfung des Brotgesetzes in Deutschland dürfte in dieser Beziehung einen großen Erfolg wohl kaum haben, denn der Geschmack des Publikums läßt sich durch Verordnungen nicht reglementieren, so daß zu befürchten ist, daß im Gegenteil der

Rückgang des Brotkonsums

weiter fortschreiten wird. Die freundlichere Stimmung, die für Roggen vorherrscht, entstand vor allem daraus, daß das Angebot der Landwirtschaft sehr klein geworden ist — dabei gelten gewöhnlich gerade die Monate November und Dezember als starke Verkaufsmonate. Die Zurückhaltung im Angebot entspringt wohl teilweise der Hoffnung, daß sich **die Auswirkungen der zahlreichen Hilfsmaßnahmen doch schließlich in einer Besserung der Preislage zeigen werden** — dies umso mehr, als wirklich gute Qualitäten in Roggen bei der wenig befriedigenden Beschaffenheit der diesmaligen Ernte immer knapper werden. Auf der anderen Seite können die Landwirte auch deshalb augenblicklich wohl etwas Zurückhaltung üben, weil in größerem Umfange, als man bisher angenommen hatte, Düngerwechsel bis zum Februar prolongiert worden sind, so daß im Augenblick kein so dringender Geldbedarf besteht. Immerhin wird über kurz oder lang doch ein erheblicheres Angebot in Roggen wieder herauskommen müssen, da die Bestände noch sehr groß sind. Die Verwendung für Futterzwecke dürfte trotz der starken Bemühungen, sie durch Erhöhung des Gerstezolls usw. zu fördern, kaum einen so großen Umfang annehmen, daß ein Druck des Roggenüberschusses auf den Markt endgültig ausgeschaltet werden könnte.

Eine zuversichtlichere Stimmung hat auch im allgemeinen auf den Weizenweltmärkten Platz gegriffen. Zwar besteht der erhebliche Ausfuhrüberschuß in der Welt noch, und ebenso bleiben die Ernteaussichten in Argentinien und Australien weiter überaus günstig, während an eine Steigerung des Weizenverbrauchs kaum zu denken ist, vor allem angesichts der großen Arbeitslosigkeit in fast allen Industriestaaten und auch wegen der Maßnahmen, die fast überall mit dem Zweck der Einschränkung der Weizeneinfuhr getroffen worden sind. Die Erholung, die sich trotzdem am Weizenmarkte durchzusetzen scheint, findet ihren Grund vor allem darin, daß das Preisniveau für Weizen überall — mit Ausnahme von Deutschland — einen derartigen Tiefstand erreicht hat, daß eine Besserung, teilweise auch aus markttechnischen Gründen, durchaus möglich erscheint. Des weiteren scheint aber der Druck, der vom kanadischen Pool seit Monaten ausging, in Zukunft, wenn auch nicht fortzufallen, doch geringer zu werden.

Die katastrophale Lage des Pools führt jetzt offenbar zu einer völligen Aendereung seiner Verkaufspolitik.

Im Zusammenhang hiermit sind die Verkaufszentralen des Pools im Auslande bereits aufgelöst. Es hat den Anschein, als ob die neue Leitung des Pools beabsichtigt, in Zukunft nicht mehr den Farmern die gesamte Ernte zu einem festgesetzten Preis abzunehmen, und damit zu spekulieren, sondern daß die Farmer in Zukunft selbst den Zeitpunkt werden bestimmen können, wann sie ihr Getreide an den Markt bringen wollen. Allerdings wird der Pool vorerst sein Hauptaugenmerk darauf richten müssen, sich seiner großen Bestände zu entledigen. Wie dies ohne einen neuen Preisdruck auf den Markt geschehen soll, erscheint bei der Zurückhaltung aller Verbrauchsländer rätselhaft.

Maßgebenden Einfluß auf die zukünftige Gestaltung des Weizenmarktes wird auch weiterhin Rußland ausüben. Zwar hat das Angebot in russischem Weizen augenblicklich aufgehört, doch will das nicht viel besagen, da in den Mittelmeerländern noch große Mengen russischen Weizens unverkauft lagern. Außerdem kann die russische Verkaufspolitik sich bei einer Besserung der Preise sehr leicht wieder ändern, zumal ja gerade bei Rußland auch politische Erwägungen bei der Ausfuhr eine große Rolle spielen. Sollten die Aussichten der neuen Ernte in Rußland sich günstig gestalten, so ist anzunehmen, daß **im Frühjahr Rußland in verstärktem Maße als Abgeber auftreten wird.** Vor allem wird aber die Tendenz in den nächsten Monaten davon bestimmt werden, ob Argentinien mit seiner großen Ernte stark an den Markt kommen wird.

Berliner Produktenmarkt

Weizen erholt

Berlin, 15. Dezember. Während in der letzten Woche der Roggenmarkt im Mittelpunkt des Interesses stand, zeigte sich nunmehr wieder stärkere Beachtung für den bisher vernachlässigten Weizenmarkt. Ohne daß vom Auslande nennenswerte Anregungen vorlagen, hat sich die Nachfrage der hiesigen und rheinischen Mühlen gebessert, und angesichts des knapp gewordenen Inlandsangebotes waren für prompt verladbare Ware etwa zwei Mark höhere Preise durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte 2 bis 3½ Mark fester ein. Am Roggenmarkt stehen sich Käufer und Verkäufer abwartend gegenüber. Das Inlandsangebot hat sich nicht nennenswert verstärkt. Für prompte Ware zeigte sich einiges Interesse zu wenig veränderten Preisen. Die Lieferungspreise konnten den Sonnabendstand nicht behaupten. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den täglichen Bedarf gekauft, die Mühlenforderungen lauten unverändert. Hafer bei mäßigem Inlandsangebot im Preise gut behauptet. Am Gerstenmarkt sind Industriequalitäten etwas vernachlässigt, während gute Brausorten zu unveränderten Preisen abzusetzen sind.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. Dezember 1930

Weizen		
Märkischer		243–245
„	Dez.	260–260½
„	März	271½–271¾
„	Mai	282
Tendenz fest		
Roggen		
Märkischer		164½–166
„	Dez.	174–174½
„	März	183¼–184
„	Mai	189½–190½
Tendenz stetig		
Gerste		
Braugerste		202–219
Futtergerste und Industriegerste		190–194
Tendenz ruhig		
Hafer		
Märkischer		140–145
„	Dez.	156½
„	März	167½–168½
„	Mai	178
Tendenz fest		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29–36¾
Tendenz ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23½–33¾
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	10–10¼	
Weizenkleiemelasse	–	
Tendenz kaum behauptet		
Roggenkleie	9–9½	
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Raps	—	
Tendenz:		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Leinsaat	—	
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Viktoriaerbsen	24,00–31,00	
Kl. Speiseerbsen	23,00–25,00	
Futtererbsen	19,00–21,00	
Peluschken	20,00–21,00	
Ackerbohnen	17,00–18,00	
Wicken	18,00–21,00	
Blaue Lupinen	—	
Gelbe Lupinen	—	
Seradelle alte	—	
„ neue	—	
Rapskuchen	9,20–9,90	
Leinkuchen	15,20–15,50	
Trockenschnitzel prompt	5,50–5,90	
Sojaschrot	13,10–13,30	
Kartoffelflocken	—	
für 100 kg in M. ab Abladestat		
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg		
Kartoffl. weiße	1,00	1,15
do. rote	1,20	1,35
Odenwälder blaue	1,20	1,35
do. gelbfl	1,40	,60
do. Nieren	–	
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,05	0,06

Breslauer Produktenmarkt

Erholt

Breslau, 15. Dezember. Im Verlaufe der Börse konnte sich der Weizenmarkt nach der tagelangen Abschwächung wieder erholen. Trotzdem 1—2 Mark höhere Gebote vorliegen, war noch immer kein nennenswertes Angebot zu verzeichnen. Roggen lag unverändert, und auch hier war das Angebot nicht annähernd so groß wie im Laufe der letzten Tage. Gersten und Hafer sind weiter stark vernachlässigt. Der Futtermittelmarkt liegt flau und geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten sind ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	15. 12.	13. 12.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	24,30	24,50
„ „ 76 „	24,50	24,70
„ „ 72 „	23,80	24,00
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,30	16,30
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,80	15,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,90
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: geschäftslos

	15. 12.	11. 12.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	31,00	31,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	56,00	56,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	15. 12.	11. 12.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	15. 12.	13. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	35,75	36,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,50	26,50
Auzugmehl	41,75	42,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Metalle

Berlin, 15. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 104¼.

London, 15. Dezember. Kupfer: Tendenz ruhig. Standard per Kasse 45⅜—45½, 3 Monate 45—45 1/61, Settl. Preis 45⅜, Elektrolyt 48—51, best selected 47½—48¾, strong sheets 80, Elektrowirebars 51. Zinn: Tendenz willig. Standard per Kasse 106⅝—106¾, drei Monate 107¾—107⅞, Settl. Preis 106¾, Banka 111¾, Straits 111¼. Blei: Tendenz ruhig. Ausländ. prompt 15⅛, entf. Sichten 15⅛, Settl. Preis 15⅛. Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 13½, entf. Sichten 14, Settl. Preis 13½. Aluminium: Inland 85, Ausland 85. Antimon Regulus Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 23, Quecksilber 22⅝, Platin 7, Wolframerz c. i. f. 15, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 15¾, Kupfersulphat f. o. b. 22½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesbourgh 63½, Silber 15¼, Lieferung 15¼.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. Dezember. Roggen Transaktionspreis 75 Tonn. Parität. Posen 19, Roggen Orientierungspreis 18,50—19, Weizen 23—24,50, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 43,50—46,50, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 12,75—13,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 12. Geld	15. 12. Brief	13. 12. Geld	13. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,406	1,410	1,405	1,401
Canada 1 Canad. Doll.	4,183	4,191	4,182	4,190
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,347	20,387	20,34	20,38
New York 1 Doll.	4,1905	4,1985	4,1890	4,1970
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,402	0,404	0,402	0,404
Uruguay 1 Gold Pes.	3,097	3,103	3,097	3,103
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,78	169,12	168,72	169,06
Athen 100 Drchm.	5,427	5,437	5,427	5,437
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,515	58,635	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,485	2,489
Budapest 100 Pengö	73,30	73,44	73,26	73,40
Danzig 100 Gulden	81,36	81,52	81,32	81,48
Helsingf. 100 finnl. M.	10,545	10,565	10,538	10,558
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,416	7,430	7,415	7,429
Kowno	41,79	41,87	41,82	41,90
Kopenhagen 100 Kr.	112,07	112,29	112,03	112,25
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,01	112,23
Paris 100 Frc.	16,461	16,501	16,456	16,496
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,428	12,448
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,82	92,00	91,81	91,99
Riga 100 Lats	80,61	80,77	80,60	80,76
Schweiz 100 Frc.	81,29	81,45	81,245	81,405
Sofia 100 Leva	3,038	3,044	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	42,36	42,44	42,76	42,84
Stockholm 100 Kr.	112,43	112,65	112,37	112,59
Talinn 100 estn. Kr.	111,49	111,71	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	59,00	59,12	58,985	59,105

Warschauer Börse

vom 15. Dezember 1930 (in Złoty):

Bank Polski	155,75—156,00—155,75
Bank Handlowy	108,00
Bank Zachodni	70,00
Elektr. w Dąbrowie	45,00
Częstocice	31,50—31,00
Cukier	31,50
Węgiel	36,50
Modrzejow	9,75
Norblin	32,00
Parowozy	18,00
Starachowice	13,75
Borkowski	3,50

Devisen

Dollar privat 8,89½, New York 8,915, London 43,33, Paris 35,06, Wien 125,61, Prag 26,47, Italien 46,74, Schweiz 173,11, Holland 359,42, Stockholm 239,50, Berlin 212,76, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 99,60, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 50,00, Dollaranleihe, 5proz., 55,00, Bauanleihe, 3proz., 50,00, Bodenkredite, 4½proz., 52,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen überwiegend stärker.

Frankfurter Börse

Stark zurückhaltend

Frankfurt a. M., 15. Dezember. An der Frankfurter Abendbörse herrschte große Zurückhaltung. Die schwache Haltung der Auslandsbörsen und der ungünstige Enquete-Bericht über die Eisenindustrie verstimmten. Farben 125½, AEG. 95½, Metallgesellschaft 80½, Dresdner Bank 108, Commerzbank 109, Kulisse: Salzdetfurth 208, Westeregeln 136, Aschersleben 133, Gelsenkirchener 83, Harpener 74, Rheinstahl 67½, Phönix 58, Buderus 46, Bemberg 56, Aku 51, Chade 257½, Licht und Kraft 112, Gesfürel 98, Schuckert 111, Siemens 147½, Waldhof 89, Deutsche Linoleum 102, Hapag 64, Reichsbank 222, Darmstädter Bank 145. Im Verlauf einige kleine Käufe ziemlich gleichmäßig auf den verschiedenen Gebieten, aber unter Bevorzugung von Kunstseide. Schluß gut gehalten. Schlußkurse: Schutzgebietsanleihe 1,90, Neubesitz 5,4, Altbesitz 51,7. Zolltürken 2,90, 1905er Türken 2,90, fünfprozentige Silbermexikaner 8, dreiprozentige Silbermexikaner 5,20. Barmer Bankverein 100, Darmstädter Bank 145, Deutsche Bank und Disconto 107½, Dresdner 108, Hapag 63¼. Per Kasse: Lloyd 65½, Aku 52, Bemberg 58, Licht und Kraft 113, Farben 126, Goldschmidt 43, Aschersleben 131½, Rheinstahl 66¾, Stahlverein 59½.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. Dezember. Tendenz ruhig. Dezember 6,60 B., 6,50 G. Januar 6,65 B., 6,60 G. März 6,95 B., 6,95 G. Mai 7,10 B., 7,05 G. August 7,40 B., 7,35 G. Oktober 7,60 B., 7,50 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Anfangs-Notierungen. Tendenz unregelmäßig. Januar 1931: 9,90 B., 9,83 G. März 10,22 B., 10,15 G. Mai 10,45 B., 10,40 G. Juli 10,61 B., 10,58 G. Oktober 10,82 B., 10,79 G.

Verlust bei der polnischen Siemens-Werke Aktiengesellschaft

Der Geschäftsbericht der polnischen Siemenswerke AG. für das Halbjahr April—September 1930 weist auf die ungünstigen Rückwirkungen hin, die die Depression auch auf die Tätigkeit der Gesellschaft ausgeübt hat. Eine erhebliche Besserung wird jedoch von der mit dem 1. Oktober 1930 erfolgten Erweiterung der Geschäftstätigkeit auf das ganze polnische Staatsgebiet erwartet. Der Verlust in Höhe von 61 806 Zloty wird auf das neue Jahr übernommen.

Berliner Börse

Neue Tiefstkurse — Abgaben des Auslandes — Interventionskäufe der Banken

Nachbörse erholt

Berlin, 15. Dezember. Die heutige Börse eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung. Obwohl die Verluste selbst bei den schwereren Werten nur etwa 3 bis 5 Prozent betrugen, wurden vielfach neue Tiefstkurse erreicht. Die Außenhandelsbilanz für November zeigte einen saisonmäßigen Rückgang des Ausfuhrüberschusses von 178 Millionen Mark auf 136 Millionen Mark. An einigen Märkten bemerkte man Abgaben des Auslandes, denen lediglich kleine Amsterdamer Deckungskäufe gegenüberstanden, da die Spekulation keine Aufnahmeneigung bekundete, sondern eher noch bestehende Engagements aufzulösen bestrebt war. Am stärksten gedrückt waren **Kaliwerte, die 6 bis 8 Prozent einbüßten.** Acht Terminpapiere erschienen anfangs mit Minus-Minus-Zeichen. Auch Chade-Aktien setzten ihre Abwärtsbewegung um 5 Mark fort. Recht starkes Angebot bestand heute in Zellstoff Waldhof.

Im Verlaufe blieb die Tendenz weiter schwach, besonders Conti Gummi und Kunstseidenwerte, letztere notierten schon anfangs Minus-Minus, fielen durch Abschwächungen bis zu 2½ Prozent auf. Gegen 1 Uhr vermochte sich teilweise eine leichte Erholung durchzusetzen, und die Stimmung mußte als unsicher und uneinheitlich bezeichnet werden. Anleihen knapp behauptet, später abbröckelnd, von Ausländern Bosnier schwach. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz geschäftslos und überwiegend schwächer. Reichsschuldbuchforderungen gaben besonders in mittleren Fälligkeiten bis zu ½ Prozent nach. Devisen fester, Pfunde wenig verändert, Spanien unter Schwankungen zur Schwäche neigend. Am Geldmarkt war zum Medio und zum heutigen Steuertermin eine leichte Versteifung festzustellen. Tagesgeld stellte sich auf 4½ bis 6 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag ausgesprochen schwach. Braunkohlenwerte waren weiter angeboten. Für Brauereiaktien kam wieder Ware heraus. Bielefelder Mech, Weberei wurden minus 11 Prozent wieder notiert. Am Markt für notierte Werte wurden heute Golddiskontbank erstmalig mit 100 bis 100¼ gehandelt. Privatdiskonten gingen in größeren Beträgen um, es wurden Reichswechsel abgegeben. In Erwartung einer Beruhigung der heutigen New-Yorker Börse, die man aus eintreffenden Privatdepeschen ersehen zu können glaubte, wurden von der Spekulation Deckungen vorgenommen, die in kleinen Interventionskäufen der Großbanken eine Verstärkung fanden. Die Börse schloß daher den Tiefkursen gegenüber erholt und teilweise schon über Anfang. Thüringer Gas lagen 4 Prozent höher recht fest, Mansfelder waren dagegen 3½ Prozent niedriger ausgesprochen schwach veranlagt. Zur Beruhigung trug bei, daß der Pleß-Konzern ein Moratorium bis zum 15. Februar 1931 bewilligt bekommen hat.

Die Tendenz der Nachbörse ist weiter etwas erholt.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 15. Dezember. Auch heute war die Tendenz weiter schwach. Das Kursniveau, das ohnehin niedrig ist, bröckelt fortwährend weiter ab. EW. Schlesien gingen auf 58 zurück, Breslauer Baubank auf 38, Huta unverändert 57. Kleinburger Terrain kamen bei kleinstem Umsatz unverändert mit 45 zur Notiz. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 51,90. Roggenpfandbriefe 6,10. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 79,85, die Anteilscheine 10,90, Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer, 86½, die Anteilscheine 13¼. 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe unverändert 94,10. Im freien Verkehr hörte man für Hilfskassenobligationen mit etwa 1 Prozent.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 15. Dezember. Roggen 18,75—19,25, Weizen 27—28, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl Luxus 60—70. Hafer einheitlich 23—24. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.